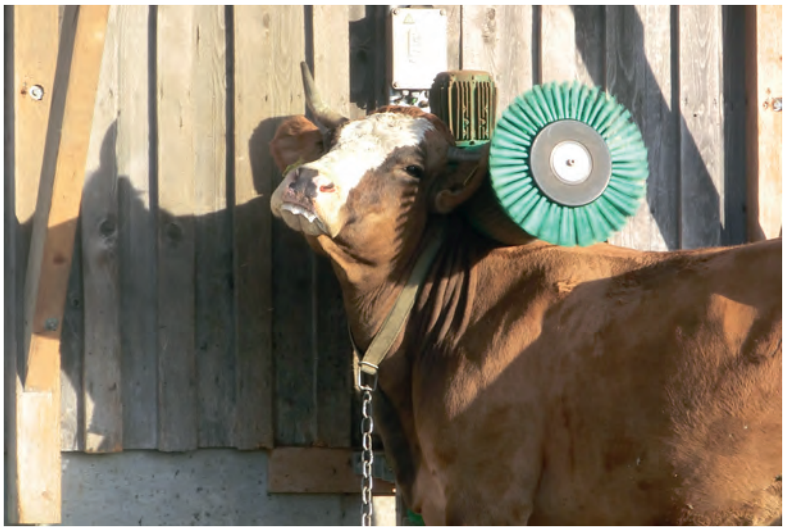


Leitfaden Tierwohl

Bioland

demeter

Naturland

Vorwort

Liebe Bäuerinnen und Bauern!

Das Thema „Tierwohl“ beschäftigt Sie als ökologisch wirtschaftende Verbandsbetriebe in besonderer Weise: Im ökologischen Landbau ist das Nutztier in der Regel ein wesentliches Glied des Betriebsorganismus. Der Umgang mit den Nutztieren ist dabei nicht nur eine Frage, wie die einzelne Bäuerin/der einzelne Bauer seine Tierhaltung versteht und betreibt, sondern auch Abbild eines gemeinsamen Verständnisses in den Öko-Anbauverbänden über den Umgang mit den Tieren. Zusätzlich sind Verbraucherinnen und Verbraucher zunehmend für Fragen des Tierwohls sensibilisiert. Das nehmen wir ernst.

Um gemeinsam in dieser wichtigen Frage weiter zu kommen, haben Bioland, Demeter und Naturland das Projekt „Tierwohl“ initiiert. In einer intensiven Praxiserprobung wurden für diesen Zweck verschiedene Instrumente entwickelt, die wir in diesem Leitfaden vorstellen und die wir als Hilfe für Sie als Landwirt verstehen, damit Sie in der Praxis das Wohl Ihrer Tiere leichter beurteilen und ggf. entsprechende Maßnahmen ergreifen können. Der Leitfaden entstand auf der Grundlage eines Vorläufer-Leitfadens der von Bioland entwickelt und in einem vom Land Nordrhein-Westfalen geförderten Projekt gemeinsam von Naturland, Demeter und dem Biokreis überarbeitet wurde.

Dieser Leitfaden zeigt anhand von Fotos, wie gute Tierhaltungspraxis aussehen sollte. Andere Fotos verdeutlichen Abweichungen vom beschriebenen optimalen Zustand. Eine farblich hinterlegte Skala zeigt an, ob der eigene Betrieb sich in einem sehr guten Bereich (grün) befindet oder aber bereits Abweichungen (gelb) vom Optimalzustand auftreten oder die Tierhaltung in einem nicht akzeptablen Zustand (rot) ist. Mit Hilfe dieses Leitfadens kann der Landwirt im Selbst-Audit feststellen, wie die eigene Tierhaltung zu bewerten ist und auch verbessert werden kann.

Der Leitfaden enthält die Kapitel Rinder-, Schweine-, Geflügel- und Schafe/Ziegen-Haltung. Die Fragestellungen gehen über die Verbands-Richtlinien hinaus, da es sich um Tierwohl-Aspekte handelt, die sich nicht nur an der Einhaltung der Richtlinien sondern auch am (Gesundheits-)Zustand der Tiere orientieren. Wir hoffen, dass möglichst viele unserer Mitglieder diesen Leitfaden zur Beurteilung ihres Tierhaltungsstatus nutzen. Unsere Berater nehmen gerne entsprechende Beratungstermine auf Ihren Betrieben war, um Sie bei Ihren Bemühungen, optimale Haltungsbedingungen Ihrer Tiere zu gewährleisten, zu unterstützen.

Viel Erfolg im Stall wünschen

Jan Plagge
(Präsident Bioland e. V.)

Alexander Gerber
(Vorstand Demeter e. V.)

Steffen Reese
(Geschäftsführer Naturland e. V.)

Dezember 2013

Erläuterungen zum Ampel-Bewertungsschema

Auf der Grundlage verschiedener praxisangewandter Forschungsvorhaben wurden
1) tier- und ressourcenbezogene Indikatoren für Gesundheit und Wohlbefinden landwirtschaftlicher Nutztiere ausgewählt, sowie
2) zugehörige Grenzwerte und Zielgrößen für die Beurteilung der Ist-Situation hinsichtlich des Tierwohls/ die Einstufung in einem Ampel-Bewertungsschema definiert.

Indikator	Einstufung Tierwohl		
	Optimal	Akzeptabel	Inakzeptabel

Beurteilung der Ist-Situation hinsichtlich des Tierwohls:
- grün Optimal, keine Verbesserungen notwendig
- gelb Akzeptabel, Optimierung erwünscht
- rot Inakzeptabel, dringender Handlungsbedarf

Inhalt

Rinder	4
Schweine	19
Schafe und Ziegen	33
Geflügel	43

Impressum

Herausgeber:

Bioland e.V.
Kaiserstraße 18
55116 Mainz
Tel.: 06131/23979-0, Fax: -27
E-Mail: info@bioland.de
Internet: www.bioland.de

Demeter e.V.
Brandschneise 1
64295 Darmstadt
Tel.: 06155/8469-0, Fax: -11
E-Mail: info@demeter.de
Internet: www.demeter.de

Naturland e.V.
Kleinhaderner Weg 1
82166 Gräfelfing
Tel.: 089/898082-0, Fax: -90
E-Mail: naturland@naturland.de
Internet: www.naturland.de

Copyright: Das Werk ist in allen seinen Teilen urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Bioland e.V. unzulässig. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung in und Verarbeitung durch elektronische Systeme.

Fotos und Abbildungen: Axel Hilckmann, Bärbel Reinmuth, Hans Plate, Rainer Löser, Friedhelm Deerberg, Matthias Becker, Andreas Kern, Thomas Ingensand, Klaus Reuter, Sina Schmidt, Carolin Elsenberger, Martin Weiler, Martin Weiß (Bioland Beratung GmbH); Solveig March, Jan Brinkmann (Johann Heinrich von Thünen-Institut für ökologischen Landbau); Christiane Keppler (Universität Kassel-Witzenhausen); Thomas Meier (ABCert); Bundesprogramm Ökologischer Landbau; LFL Bayern; Christel Simantke (Beratung Artgerechte Tierhaltung e.V.); Ulrich Schumacher (Bioland e.V.); Michael Morawietz, Annette Alpers (Naturland); Jörn Bender (Biokreis); Ruth Laakmann (Demeter); Demeter e.V.

Redaktion: Ulrich Schumacher, Matthias Becker (Rind), Thomas Ingensand, Rainer Löser, Matthias Link (Schwein), Friedhelm Deerberg, Axel Hilckmann, Thomas Ingensand (Geflügel), Andreas Striezel, Andreas Kern (Schaf und Ziege), Klaus Reuter (Gesamtredaktion)

Herstellung: TypoLitho Jörg Kraemer | www.typolitho.de

Stand: Dezember 2013

Rinder

Indikator ☐ Milchkühe ☐ Mutterkühe ☐ Rindermast ☐ Rinderaufzucht	Einstufung Tierwohl		
	Optimal	Akzeptabel	Inakzeptabel

1. Tierbezogene Indikatoren

1.1 Allgemeinzustand und Körperkondition

Der äußerliche Eindruck der Rinder liefert einen ersten Hinweis auf den gesundheitlichen Allgemeinzustand der Tiere.

Allgemeinzustand, Körperkondition	☐ < 5 % der Tiere struppig bzw. abgemagert oder verfettet	☐ 5 - 20 % der Tiere struppig bzw. abgemagert oder verfettet	☐ > 20 % der Tiere struppig bzw. abgemagert oder verfettet

guter Allgemeinzustand

lebensbedrohlicher Allgemeinzustand

überkonditionierte Schwarzbunte

wohlgenährte Rotbunte

unterkonditionierte Schwarzbunte

Hierzu werden der Zustand des Fells und die Körperkondition betrachtet. Bei gesunden Tieren liegt das Haarkleid dicht am Körper an und hat einen glänzenden Schimmer. Wenn in der Grundration nur Grasskonserven und kein Silomais gefüttert werden, schimmert das Fell weniger. Teilweise wird der Schimmer auch durch Staub aus dem Futter oder der Einstreu gemindert. Bei Rindern, die im Herbst von der Weide kommen, ist ein längeres Fell normal. Ansonsten deutet ein längeres, struppiges Fell bei Jungrindern oft auf Mangelernährung oder Parasitenbefall hin.

Bei der Beurteilung der Körperkondition muss die Relation zu dem jeweiligen Rassedurchschnitt beachtet werden, denn Rinder einer Fleischrasse (z. B. Limousin) sind kräftiger als die einer Milchrasse (z. B. Holstein Friesian). Bei Milchrindern muss zusätzlich beachtet werden, dass es zu einer normalen Änderung der Kondition zwischen den Phasen der Laktation (katabole Stoffwechsellage) und der Trockenstehzeit (anabole Stoffwechsellage) gibt. Entsprechend verliert eine Kuh während der Laktation Körpermasse und baut diese in der Trockenstehphase wieder auf.

Stand: Dezember 2013

Grundsätzlich gilt, dass man bei extrem mageren Rindern die Knochen sehr gut erkennen kann und die hintere Wirbelsäule sich sehr gut abzeichnet. Bei normal konditionierten Tieren ist eine Muskel- und Fettauflage vorhanden, so dass alles etwas weicher und runder erscheint, die Knochen sind noch zu erkennen.
Bei überkonditionierten Rindern zeichnet sich die Wirbelsäule gar nicht mehr ab und der Rücken sowie das gesamte Tier erscheinen rundlich. Ein schlechter Ernährungszustand zeigt Mängel im Fütterungsmanagement und fördert Stoffwechsel- und Fruchtbarkeitsstörungen.

1.2 Sauberkeit

Sauberkeit	☐ < 5 % der Tiere deutlich verschmutzt	☐ 5 - 20 % der Tiere stark verschmutzt	☐ > 20 % der Tiere stark verschmutzt

sauberes Fell

leicht bis mäßig verschmutztes Fell

sehr stark verschmutztes Fell

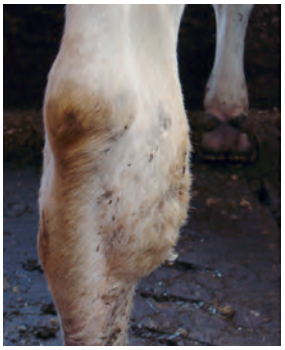
Das Haarkleid von Milchkühen, insbesondere im hinteren Bereich bis hin zum Schwanz und Euter, sollte nicht mit Mist- oder Kotplacken verschmutzt sein. Diese fördern Hautirritationen und Unwohlsein und behindern eine hygienisch einwandfreie Milchgewinnung. Die Kühe sollten Zugang zu Bürsten haben oder gebürstet werden.

1.3 Technopathien, Krusten, Wunden

Schwellungen, Verletzungen, Wunden an den Vorderfußwurzel- bzw. Sprunggelenken	☐ < 5 % der Tiere	☐ 5 - 10 % der Tiere	☐ > 10 % der Tiere
Schwellungen, Verletzungen, Wunden an Hals, Flanke oder Becken	☐ < 5 % der Tiere	☐ 5 - 10 % der Tiere	☐ > 10 % der Tiere

haarloses

verkrustetes



geschwollenes Sprunggelenk

Technopathien sind Irritationen der Haut (kahle Stellen), Schwellungen oder Verletzungen. Diese können ein Hinweis auf fehlerhaft eingestellte Stalleinrichtungen oder zu harte / raue Liegeflächen sein. Häufig sind „kahle Stellen“ an den Sprunggelenken (Hinterbein) die Vorstufe von Verletzungen, wie zum Beispiel

Stand: Dezember 2013

verdickte Sprunggelenke. Das Wohlbefinden, die Futteraufnahme und die Leistung sind dadurch stark eingeschränkt und Lahmheiten vorprogrammiert.

Technopathie aufgrund eines zu niedrigen Fressgitters

unversehrte Kuh im Anbindestall

Starke Scheuerstellen, geschwollen, verhornt im Anbindestall

unversehrte Tiere mit Hörnern

starke Hornstoßverletzungen

Unversehrte Tiere mit Hörnern sind im ökologischen Landbau erwünscht. Bei deutlichen Anzeichen von Stoßverletzungen sollte jedoch das Haltungssystem geändert, enthornt (Ausnahmegenehmigung notwendig!) oder aggressive Tiere aus der Herde entfernt werden. Verweis: FiBL-Merkblatt: Laufställe für Horntragende Milchkühe

1.4 Zustand der Klauen/ Lahmheiten

Lahmheiten, Klauenpflege	☐ < 5 % lahme Tiere, insgesamt guter Pflegezustand	☐ 5 - 10 % lahme Tiere, mittlerer Pflegezustand	☐ > 10 % lahme Tiere, schlechter Pflegezustand

gepflegte Klauen

geschwollener Kronsaum

ungepflegte Klauen

Gesunde Klauen sind die Grundlage jeglicher Rinderhaltung. Eine regelmäßige Klauenpflege ist bei Milchkühen unerlässlich. Der Aufwand für die Klauenpflege hängt ansonsten ab vom Haltungssystem, von der Rasse, der Leistung und dem Umfang des Weidegangs.

1.5 Hauterkrankungen

Hauterkrankungen (Räude / Flechte / Haarlinge)	☐ vereinzelt	☐ < 10 % der Tiere	☐ > 10 % der Tiere

abgemagerte Holstein-Kuh mit starker Räude

Flechte

Zu den Hauterkrankungen zählen Räudemilben, Läuse, Flechte und Haarlinge. Das Vorkommen dieser Parasiten ist in den Wintermonaten in sehr geringem Umfang noch akzeptabel. Bei einer starken Belastung mit Ektoparasiten lichtet sich das Fell der Tiere an den betreffenden Stellen (Schwanzansatz, Schulter, Hals) und es können sich Verkrustungen bilden, da sich die Tiere blutig scheuern. Hier sollte eine Behandlung erfolgen. Stickige, feuchte Stallluft ist zu vermeiden. Frisches Außenklima, am besten mit Laufhof, ist auch im Winter anzustreben.

1.6 Milchqualität

Monatliche Zellzahl in den letzten 12 Monaten	☐ jeden Monat < 250.000 / ml	☐ häufiger 250 - 300.000 / ml	☐ einmal / öfter > 300.000 / ml

Der Gehalt an somatischen Zellen in der Tankmilch ist ein Hinweis auf die Eutergesundheit der Milchviehherde. Dieser ist für die abgelieferte Milch auf den monatlichen Milchgeldabrechnungen der Molkerei als geometrisches Mittel ausgewiesen. Der Grenzwert von 300.000 / ml steht für die Güteklasse S. Ab 200.000 Zellen je ml im Herdenschnitt sollte man sich aber schon intensiv um eine Verbesserung der Eutergesundheit bemühen und Maßnahmen ergreifen. Milch aus gesunden Eutern hat unter 100.000 Zellen je ml.

monatl. Keimzahl in den letzten 12 Monaten	☐ jeden Monat < 30.000 / ml	☐ häufiger 30 - 50.000 / ml	☐ einmal / öfter > 50.000 / ml

Der Keimgehalt ist auf der monatlichen Milchgeldabrechung ausgewiesen. Der Grenzwert von 50.000 / ml steht für die Güteklasse S. Bei funktionierender Kühlung und Reinigung ist es kein Problem, die Keimzahl bei 10.000 / ml zu halten. Höhere Werte sind meist ein Hinweis auf Defekte bei der Kühlung oder auf unvollständige Reinigung von Milchtanks oder Melkanlage. Ein zu hoher Keimdruck und seine Verschleppung im Betrieb kann längerfristig zu Gesundheitsproblemen, insbesondere bei der Eutergesundheit, führen.

1.7 Tierverluste

Tierverluste (Durchschnittswerte: Kälber 8 % nach Geburt, Aufzucht/ Mast 1 %, Kühe 2 %)	☐ unterdurchschnittlich	☐ durchschnittlich	☐ überdurchschnittlich

Stand: Dezember 2013

2. Aufzucht

2.1 Gesundheitsstatus

Gesundheitsstatus	☐ aufmerksame, lebhafte Tiere	☐ einzelne matte, struppige Kälber / mit Durchfall	☐ > 15% abgemagerte, matte Kälber / mit Durchfall

gesundes Kalb

Durchfallkälber

Gesunde Kälber sind aufmerksam und lebhaft. Das heißt, sie beobachten einen Menschen, der auf sie zugeht; in der Regel stehen dann alle Kälber auf. Die Kälber haben ein komplett sauberes Fell und höchstens ein wenig Kot am Schwanz. Gesundheitliche Probleme liegen vor, wenn einzelne Tiere matt sind und liegen bleiben, einen abwesenden Eindruck machen oder ein stark mit Kot verschmiertes Hinterteil haben. Kranke Tiere müssen separat aufgestallt sein und sollten bei Fieber eine Wärmelampe haben.

2.2 Hygiene im Kälberstall

Hygiene im Kälberstall	☐ saubere trockene Ställe, Iglus, Hütten, dicke Einstreu	☐ verschmutzte Ställe / einzelne feuchte Stellen in der Einstreu	☐ starke Verschmutzung / nass

2.3 Stallklima

Stallklima	☐ angenehme Stallluft, Iglus, Hütten, Offenställe	☐ einigermaßen gutes, angenehmes Stallklima	☐ schlechte, feuchte, stickige Stallluft

saubere, trockene, gut eingestreute Iglus

inakzeptabler Zustand

Die Kälberboxen und -ställe sollten wenigstens zweimal jährlich grundlegend gereinigt und in Problemfällen desinfiziert werden. Die Wände im Kälberstall sind dann weitgehend frei von Kotresten. Im Kälberstall darf nur frisches Stroh zu sehen sein und keine nassen Stellen oder Ecken. Die Kälber sollten sich ein „Nest“ bauen können. Die wegen der guten Luft zu empfehlenden Iglus oder Hütten für die Neugeborenen sollte man vor jeder Neubelegung ausmisten, mit dem HD-Reiniger säubern und reichlich einstreuen.

Stand: Dezember 2013

2.4 Sauberkeit Kälbertränken

Sauberkeit Kälbertränken	☐ saubere Nuckeltränke, Eimer, Gerätschaften	☐ leicht verschmutzte Nuckeltränke, Eimer, Gerätschaften	☐ stark verschmutzte Nuckeltränke, Eimer, Gerätschaften

Nuckeleimer in sauberem Zustand

Nuckeleimer leicht verschmutzt

Um Durchfallerkrankungen vorzubeugen, ist auf Sauberkeit der Tränkeeinrichtungen zu achten. Bei Verschmutzung durch Milchreste entsteht ein hoher Bakteriendruck und damit das Risiko, dass das Kalb erkrankt.

Alle Kälber müssen in den ersten 4 Lebensstunden Kolostralmilch erhalten. Milch sollte aus Nuckeleimern oder Automaten verfüttert werden. Tränkebecken ohne Nuckel sind nicht tiergerecht, der Saugreflex bleibt unbefriedigt. Die vom Einzeltier aufgenommene Milchmenge muss kontrollierbar sein und dem Alter des Tieres entsprechen. Ein Tränkeplan könnte folgendermaßen aussehen:

In der ersten Woche sollten die Kälber so viel Milch bekommen, wie sie trinken können. Danach erhalten die Tiere bis zu 8 l / Tag und Tier. Hierbei sollte die tägliche Ration auf mindestens 2, besser viele kleine Mahlzeiten verteilt, werden. Bei der Fütterung wird einwandfreie Biomilch (keine Milch mit Wartezeit) verwendet. Die Verfütterung von antibiotikahaltiger Milch fördert Erkrankungen und Resistenzen. Dasselbe gilt für „Zellzahlmilch“, da sie von euterkranken Kühen stammt. Wasser, Kälberkraftfutter („Kälberschrot“) und Raufutter (gutes Heu, beste Silage, Kuh-TMR) sind zusätzlich anzubieten, damit sich der Pansen gut entwickeln kann. Dies führt dazu, dass das Kalb genügend Energie aufnehmen und verwerten kann.

2.5 Kälberverluste

Kälberverluste (inkl. Totgeburten)	☐ 8 %	☐ 8 - 15 %	☐ > 15 %

Die Höhe der Kälberverluste im Jahr gibt einen Überblick über die Qualität des Aufzuchtsystems. Geringe Verluste und wenige Totgeburten sind unvermeidbar und akzeptabel. Bei zu hohen Verlusten sollten die verwendeten Bullen und das gesamte Tränke- und Aufzuchtmanagement untersucht werden.

2.6 Enthornung

Enthornung	☐ keine Enthornung	☐ Enthornung mit Betäubung und Schmerzmittel	☐ Enthornung ohne Betäubung und Schmerzmittel

Das Entfernen der Hörner bei den Kälbern (bis zum Alter von max. 6 Wochen) ist nur im Ausnahmefall (bei Demeter verboten!) zulässig und sollte durch angepasste Haltungsformen oder durch die Züchtung hornloser Rinder (bei Demeter verboten!) soweit wie möglich vermieden werden. Trotzdem ist es im Einzelfall notwendig, die Hornanlage der Tiere frühzeitig zu entfernen, um zu vermeiden, dass sich die Tiere später gegenseitig verletzen oder zu einer Verletzungsgefahr für die betreuenden Menschen werden. Das Schmerzempfinden der Tiere ist in diesem Alter bereits ausgeprägt, sodass die Enthornung so schonend wie möglich durchgeführt werden muss. Zur weitgehenden Schmerzausschaltung dient eine Kombination aus Sedierung, lokaler Betäubung und der Gabe von Schmerzmitteln. Eine Enthornung ist nur mit Ausnahmegenehmigung durch die zuständige Behörde zulässig.

Stand: Dezember 2013

3. Stall / Stalleinrichtung

3.1 Liegeflächenhärte

Einstreu auf Liegeflächen*	☐ Härtenote 3*	☐ Härtenote 2*	☐ Härtenote 1*

*Liegeflächenhärte	
1 (hart)	wie Beton oder Bretter; man lässt sich nicht freiwillig fallen
2 (mittel)	wie Isomatte aus Schaumstoff; unangenehm bei schwungvollem Fall
3 (weich)	wie Matratze / mind. 10 cm hohe Strohschicht; schmerzfreie, weiche Landung

Die Einstreu liefert im Rinderstall einen weichen Liegebereich für die Tiere. Die Weichheit lässt sich mit dem „Kniefalltest“ prüfen. Hierzu stellt sich die Person in den vorderen Bereich des Liegeplatzes und lässt sich auf die Knie fallen. Dies sollte mit „weich und angenehm“ beschrieben werden können. Des Weiteren sollten die Knie dabei trocken bleiben. Ist die Liegefläche mit Komfortmatten ausgelegt, muss so viel Einstreu vorhanden sein, dass die Matte nicht mehr zu erkennen ist. Die Sauberkeit des Felles und die Technopathien an den Gelenken (s. o.) geben Hinweise darauf, ob die Einstreu nur für den Betriebsbesuch „hergerichtet“ wurde.

3.2 Liegeflächenbeschaffenheit und Größe

Liegeflächenbeschaffenheit	☐ saubere, reichliche Einstreu auf der gesamten Liegefläche	☐ < 20 % der Liegeflächen knappe Einstreu, leicht verschmutzt	☐ > 20 % der Liegeflächen wenig Einstreu, stark verschmutzt
Größe Liegefläche	☐ artgemäßes Abliegen / Aufstehen möglich	☐ artgemäßes Abliegen / Aufstehen teilweise möglich	☐ artgemäßes Abliegen / Aufstehen kaum möglich

gut eingestreute Tiefbox

ausreichend eingestreute Hochbox

mangelhaft eingestreute Hochbox

verschmutzte, freie Liegefläche

saubere, freie Liegefläche

zu kurze Tiefbox

inakzeptable Hochbox

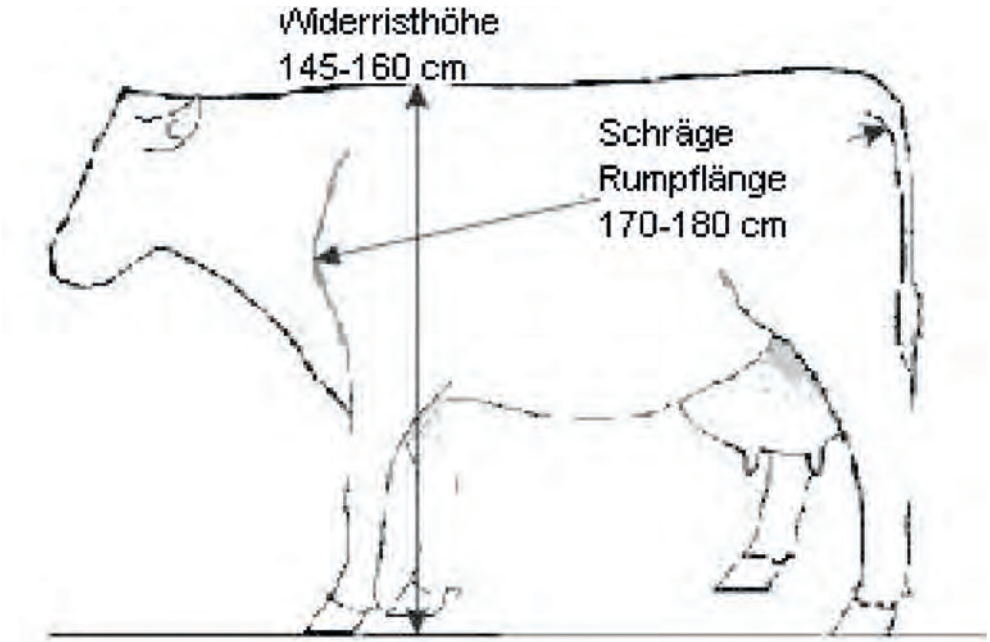
schlecht eingestreute Hochbox

Standbreite	☐ alle Tiere können gleichzeitig abliegen	☐ nur wenige Tiere müssen stehen	☐ > 10 % der Tiere müssen stehen
Standlänge	☐ Alle Tiere stehen und liegen auf der planbefestigten Fläche	☐ wenige Tiere stehen auf dem Gitterrost	☐ Großteil der Tiere steht und liegt auf dem Gitterrost

alle Tiere stehen bzw. liegen auf der Liegefläche, knappe Einstreu

wenige Tiere stehen bzw. liegen auf dem Gitterrost, wenig Einstreu

der überwiegende Teil der Tiere steht bzw. liegt auf dem Gitterrost, keine Einstreu



	Vorgabe	Richtwert[a]
Standlänge	0,92 x schräge Rumpflänge (cm) + 30 (cm)	■ 175 bis 190 cm für Kühe der Rassen Holstein, Fleckvieh und Braunvieh ■ ca. 165 cm für Kühe der Rasse Vorderwälder ■ ca. 150 cm für Kühe der Rasse Hinterwälder
Standbreite	0,86 x Widerristhöhe (cm)	■ 120 bis 130 cm für Kühe der Rassen Holstein, Fleckvieh und Braunvieh[b] ■ 110 bis 120 cm für Kühe der Rasse Vorderwälder ■ 105 bis 110 cm für Kühe der Rasse Hinterwälder
Anbinde-vorrichtung	Spielraum: ■ Mind. 60 cm in Längsrichtung ■ Mind. 40 cm in Querrichtung	
Trogwand	■ Möglichst flexibel ■ Bei fester Ausführung max. 30 cm hoch	
Trogbodenhöhe	10 bis 15 cm über dem Standniveau der Tiere	

[a] Werden die genannten Maße im Einzelfall nicht erreicht, hat der Landwirt den Nachweis zu erbringen, dass die Durchschnittsgröße der Tiere seiner Herde die geringeren Standabmessungen zulässt.

[b] Von diesen Richtwerten kann abgewichen werden,
■ wenn durch eine gleichmäßige Verteilung von freien Anbindeplätzen in einer Aufstallungsreihe eine durchschnittliche Standbreite von 1,40 m je Tier erreicht wird. Die endständigen Plätze sollten dabei mit Tieren belegt werden.

3.3 Laufflächenzustand

Laufflächenzustand	☐ vereinzelt Kothaufen	☐ mittelgradig verkotet	☐ flächig Harn- / Kotgemisch

sauber abgeschobene, planbefestigte Lauffläche

inakzeptabler Zustand

sauberer Spaltenboden

verschmutzter Spaltenboden

Eine saubere Lauffläche ist dann vorhanden, wenn man diese in Sandalen, wenn auch im Zick-Zack, überqueren kann, ohne dass man nasse Füße bekommt. Perforierte Laufgänge (Spaltenboden) müssen nicht täglich zusätzlich gereinigt werden, außer es bilden sich Plätze, an denen der Kot von den Tieren nicht mehr durchgetreten wird. Das regelmäßige Abschieben hat sich aber auch hier bewährt. Unsaubere Laufflächen fördern nicht nur Klauenschäden, sondern auch unerwünschte Emissionen.

3.4 Stallklima

Schadgase	☐ angenehme Stallluft	☐ deutliche Stallluft	☐ unangenehme, stechende Stallluft

Viel frische Luft ist eine der wichtigsten Vorausetzungen für gesunde Rinder. Natürlich darf es im Stall nach Kühen riechen, aber es sollte kein beißender, unangenehmer Geruch sein.

3.5 Licht

Licht im Stall	☐ sehr hell	☐ etwas Tageslicht	☐ zu dunkel

Ein Stall sollte am Tag so hell sein, dass man am dunkelsten Platz im Stall die Bewertungshilfe lesen kann.

hell

ausreichend Tageslicht

zu dunkel

3.6 Abkalbe-/ Krankenbucht

Abkalbe-/ Krankenbucht	☐ vorhanden, mind. 15 qm für 60 Kühe	☐ vorhanden, weniger als 15 qm je 60 Kühe	☐ nicht vorhanden

Ein Abkalbe-/ Krankenbereich kann ständig vorhanden sein oder bei Bedarf eingerichtet werden. Dabei kann es sich auch um eine Liegefläche für Trockensteher handeln, die in der Gruppe abkalben. Die Kuh muss sich umdrehen können und darf nur im Notfall (z. B. bei schwieriger Geburtshilfe) fixiert werden.
Die Hygiene zur Zeit der Geburt eines Kalbes hat einen großen Einfluss auf die Gesundheit der Kuh und des Kalbes. Deshalb muss der Abkalbestall immer besonders trocken, gut eingestreut und sauber sein. Aus Sozialkontaktgründen sollte die Kuh Sichtkontakt zur Herde haben.

ausreichend große, gut eingestreute Abkalbebox

... ist wichtig für das Wohlbefinden von Mutter und Kalb

3.7 Zustand Stall / Stalleinrichtung

Zustand Stall / Stalleinrichtung	☐ gute Grundsauberkeit, intakte Stalleinrichtung	☐ mittelmäßige Grundsauberkeit, wenige Defekte	☐ starke Verschmutzungen, defekte Stalleinrichtungen

gute Grundsauberkeit und Funktionalität einer Treibhilfe

starke Verschmutzung und Verletzungspotential

3.8 Melkstand

Melkstand	☐ sauber, regelmäßige Reinigung	☐ leicht verschmutzt, unregelmäßige Reinigung	☐ verschmutzte und unhygienische Verhältnisse

aufgeräumte, saubere Melkanlage

unaufgeräumter, schlechter Gesamteindruck

Die Räumlichkeiten, in denen Milch gewonnen und gelagert wird, müssen immer in einem sauberen Zustand sein. Neben der täglichen Reinigung mit dem Wasserschlauch erfolgt regelmäßig, zum Beispiel monatlich, eine gründliche Säuberung mit einem Hochdruckreiniger und / oder Bürsten. Geschieht dies nicht, kann sich ein idealer Nährboden für z. B. Staphylococcus aureus bilden. Im Sinne des Tierwohls ist zusätzlich darauf zu achten, dass defekte Zitzengummis ausgetauscht werden und das Vakuum nicht zu hoch ist.

4. Weide/ Auslauf

Weidegang Sommer	☐ ja (mind. 120 Tage)		☐ kein / zu wenig Weidegang
Auslauf / Laufhof ganzjährig (Richtlinie, wenn keine beweidbaren Flächen vorhanden)	☐ ja bzw. kleiner Winterauslauf und Sommerweidegang		☐ kein / zu wenig Auslauf
Zugang zum Auslauf / Laufhof	☐ mehr als eine Öffnung		☐ eine Öffnung
Bodenbefestigung Auslauf	☐ ja	☐ regelmäßiger Austausch von Rindenmulch o. Ä. im unbefestigten Auslauf	☐ keine Befestigung, kein Bodenaustausch

4.1 Weide/Laufhof

Weidegang im Sommerhalbjahr ist obligatorisch. Nur in den wenigen Fällen, in denen keine beweidbaren Flächen zur Verfügung stehen, kann auch ein ganzjähriger, befestigter Auslauf akzeptiert werden. Ein Auslauf bzw. Laufhof ist zwar für Weidebetriebe nicht verpflichtend, sollte aber nach Möglichkeit auch hier für das Winterhalbjahr angeboten werden.

4.2 Triebwege

Triebweg	☐ sauber und befestigt	☐ sauber	☐ unbefestigt, verschlammt

inakzeptabler Triebweg

sauberer, unbefestigter Triebweg mit Sand

Der Triebweg soll so beschaffen sein, dass die Tiere ihn problemlos und gerne gehen.

4.3 Wasserversorgung auf der Weide

Tränken	☐ ständig vorhanden	☐ die meiste Zeit verfügbar	☐ keine
Erreichbarkeit Weidetränken	☐ < 200 m	☐ 200 - 300 m	☐ > 300 m

mobiler Wasserwagen

Betonwanne

Erreichbarkeit der Weidetränke ist noch akzeptabel

5. Futter- und Wasserversorgung

5.1 Futterlagerung Silage

Futterlagerung Silage	☐ befestigte, saubere Siloplatte	☐ leicht verschmutzte Siloplatte	☐ verschlammter, unbefestigter Silageplatz

inakzeptabler Siloplatz

saubere Silagelagerung

Eine saubere Lagerung der Futterkonserven ist die Grundlage einer gesunden Fütterung. Unhygienische Zustände müssen abgestellt werden.

5.2 Futterlagerung Kraftfutter

Futterlagerung Kraftfutter	☐ sauber	☐ mäßige Verschmutzung (Staub, Besatz)	☐ starke Verschmutzung (Schimmel, Kot, Schädlinge), Erwärmung

Getreidelager als Katzenklo

Das Kraftfutter darf weder ranzig oder muffig riechen, noch darf es Schimmel oder Tierkot aufweisen. Die Futtermittellagerung ist so zu gestalten, dass Katzen, Schadnager und Vögel ferngehalten werden. Einen grundsätzlichen Unterschied zwischen den Lagerbedingungen von Futter- und Speisegetreide darf es nicht geben.

5.3 Futterqualität und Futtervorlage

Futterqualität und Futtervorlage	☐ Futter sauber und von guter Qualität	☐ ganz vereinzelt schimmelige, warme Futteranteile	☐ viele schimmelige, warme Futteranteile, schmieriger Trog

gepflegter Futtertisch

Futtertisch mit Futtervorrat

verschmutzter Futtertisch

Das vorgelegte Futter darf keine Fehlgerüche aufweisen. Hierzu zählen die Gerüche nach ranziger Butter, stechend nach Essig, gärig, mostartig oder muffig. Wenn Schimmel auftritt, muss dieser entfernt werden. Es dürfen keine Futterreste von minderer Qualität im Fressbereich der Kühe gelagert werden. Wenn man das Futter zur Seite schiebt, sollte der Trog eine glatte Oberfläche aufweisen und es darf keine Schmierschicht zum Vorschein kommen. Auch die Futterschale am Kraftfutterautomat sollte frei von verschimmelten Futterresten sein. Dreckecken mit Futterresten fördern Fliegen, Schadnager und schlechte Luft und vermindern die Futteraufnahme.

5.4 Tränken

Tränken	☐ sauber, tägliche Kontrolle	☐ leicht verschmutzt	☐ stark verschmutzt

leicht zu reinigende Kipptränke

ungünstig angebrachte Schalentränke

inakzeptabler Zustand einer Schalentränke

In den Tränken steht den Rindern klares, gut nachfließendes Trinkwasser zur Verfügung (testen!). Der Zugang zu Wasser darf nicht auf die Fütterungszeiten beschränkt sein. Frische Futterreste in geringem Umfang, die sich auf dem Grund der Tränke ablagern oder im Wasser schwimmen, sind akzeptabel. Es darf nicht zu einem Algenwachstum kommen. Verkotete Tränken werden von den Tieren gemieden. Tränken sind täglich zu kontrollieren. Frisches, einwandfreies Trinkwasser ist das wichtigste Lebensmittel auch für Rinder.

6. Mensch-Tier-Beziehung

Mensch-Tier-Beziehung	☐ Herde zutraulich, kein Fluchtverhalten	☐ einzelne Tiere zeigen Nervosität / Unruhe beim Betreten des Stalls	☐ die ganze Herde zeigt ängstliches Verhalten beim Betreten des Stalls

Eine gute Mensch-Tier-Beziehung ist, neben einer geordneten Herdenstruktur, eine wichtige Basis für die Ruhe in einer Herde.
Diese wiederum ist maßgebend, damit das Verletzungspotential für Mensch und Tier klein gehalten werden kann.
Um dies zu erreichen ist ein ruhiger, aber bestimmter Umgang mit den Tieren essentiell. Eine hohe Fluktuation von betreuendem Personal ist zu vermeiden. Wenige betreuende Personen können leichter und passend auf bestimmte Verhaltensweisen der Kühe reagieren, da hier mehr Umgangsroutine mit den Tieren entstehen kann. Umgekehrt bauen auch die Tiere ein Vertrauen zu den betreuenden Personen auf. Daneben ist es auch eine Frage der Rasse bzw. Linie (genetischer Einfluss!), wie die Tiere im Umgang reagieren. Beispielsweise reagieren Limousinrinder tendenziell nervöser, als Fleckviehkühe.
Von Nutzen ist eine gute Mensch-Tier-Beziehung, wenn es um das Monitoring der Herdengesundheit geht (evt. unterstützt durch ein PC-gestütztes Herdenmanagementprogramm), denn das macht es leichter sich innerhalb der Herde zu bewegen und einzelne Tiere genauer zu untersuchen. Auch kann aus Unruhe entstehende Angst zu Leistungseinbußen führen. Durch eine permanente Ausschüttung von Adrenalin kommt der Organismus in eine katabole Stoffwechsellage. In Bezug auf das Milchvieh gilt hier: Adrenalin ist der Gegenspieler des Oxytocins. Bei Unruhe und Stress zieht die Kuh die Milch hoch.

Stand: Dezember 2013

Schweine

Indikator ☐ Mastschweine ☐ Sauen	Einstufung Tierwohl		
	Optimal	Akzeptabel	Inakzeptabel

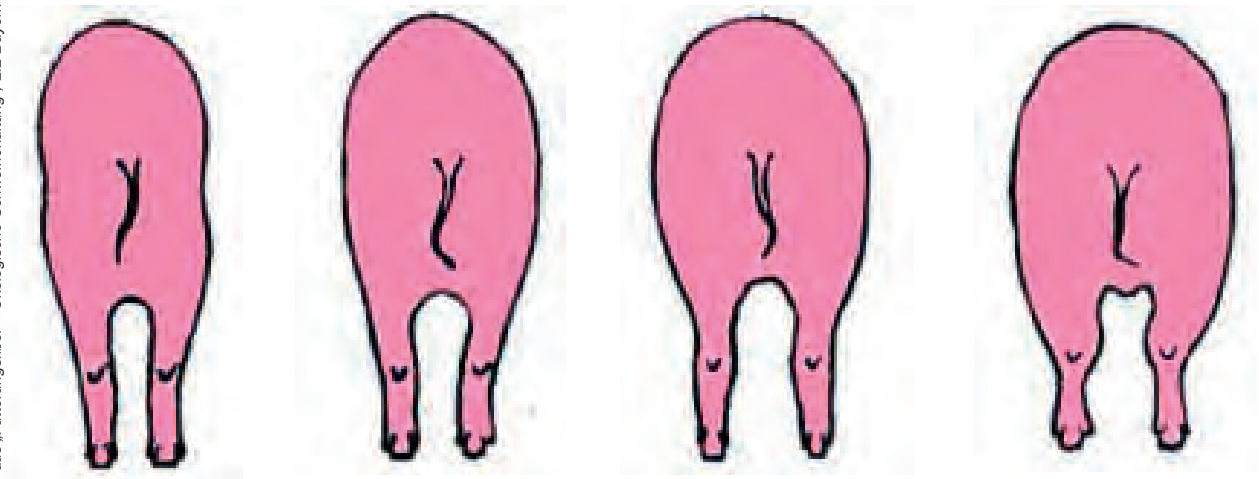
1. Tierbezogene Indikatoren

1.1 Allgemeinzustand, Körperkondition

Allgemeinzustand, Körperkondition	☐ Tiere sind lebhaft, vital und in guter Kondition, rosa Hautfarbe, sauber	☐ < 10 % der Tiere sind deutlich abgemagert / apathisch / leicht verschmutzt	☐ > 10 % der Tiere sind abgemagert / apathisch / stark verschmutzt

Konditionsklassenschema ab Wartestall

aus „Fütterungsfibel – Ökologische Schweinehaltung", LfL-Bayern



zu gering
(Note 2)
Die Beckenknochen und der Hüfthöcker sind leicht bedeckt. Das Gewebe um den Schwanzansatz und die Flanken ist leicht eingefallen. Die Dornfortsätze der Rückenwirbel und einzelne Rippen sind sichtbar.

etwas knapp
(Note 3)
Die Beckenknochen und Lendenwirbel sind nicht sichtbar, können aber beim starken Abtasten gefühlt werden. Die Dornfortsätze der Rückenwirbel sind nur in Schulterhöhe noch gerade sichtbar. Der Schwanzansatz ist sichtbar von Fettgewebe umgeben.

gut
(Note 3,5 bis 4)
Beckenknochen und Rippen sind kaum noch fühlbar. Die Rückenwirbel können nur unter starkem Druck abgetastet werden, ebenso die Lendenwirbel. Die Flanken sind voll und der Schwanzansatz ist mit leichten Fettfalten im Fettgewebe eingebunden. Auch im Vulvabereich und an den Innenschenkeln sind leichte Fettfalten zu erkennen.

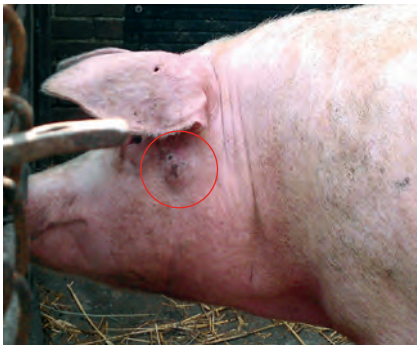
überkonditioniert
(Note 5)
Beckenknochen, Rippen, Rücken- und Lendenwirbel sind auch unter starkem Druck nicht mehr abtastbar. Der Schwanzansatz ist mit starken Fettfalten im Fettgewebe versunken. Im Vulvabereich und an den Innenschenkeln sind starke Fettfalten festzustellen.

gut konditionierte Sauen im Auslauf

blaue Ohren und Gesicht deuten auf Stress hin

1.2 Verletzungen/Erkrankungen

Abschürfungen, Bisswunden, Scheuerstellen, Kratzwunden, Abszesse, Scheiden-verletzungen, Nabelbrüche, Kastrationswunden	☐ < 5 % der Tiere mit Verletzungen	☐ 5 - 10 % der Tiere mit Verletzungen	☐ > 10 % der Tiere mit Verletzungen

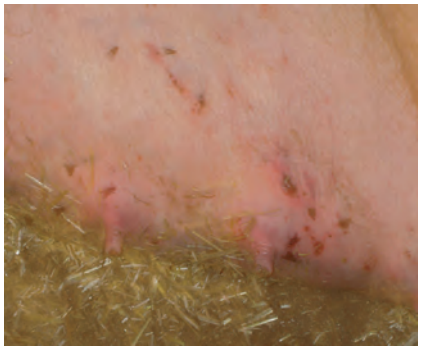


kleine Abszesse

sehr großer Abszess mit starker Entzündung

Kratzwunden durch Rangkämpfe

Nabelbruch durch Bindegewebsschwäche



Gesäugeverletzung durch Ferkelzähne

Gesäugeschaden durch Überanspruchung

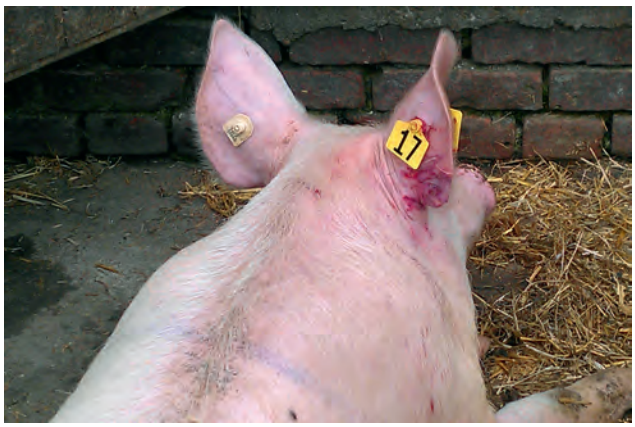
Gesäugeschaden durch Strahlenpilzinfektion

Zustand Schwänze und Ohren	☐ < 5 % der Tiere mit Verletzungen	☐ 5 - 10 % der Tier mit Verletzungen	☐ > 10 % der Tiere mit Verletzungen

intakte Schwänze

kupierter Schwanz

bis aufs Knochenmark abgefressener Schwanz



Bissverletzung durch Rangkämpfe

Ohrenbeißen

Schäden Bewegungsapparat	☐ < 2 % der Tiere mit Schäden	☐ 2 - 5 % der Tier mit Schäden	☐ > 5% der Tiere mit Schäden

Schweine reagieren auf gruppenfremde Tiere aggressiv. Kämpfe können bis zum Tod führen. Verletzungen weisen auf falsches Management hin (Rangkämpfe nach Umgruppierungen oder mit Ausbrechern, zu wenig Beschäftigungsmöglichkeiten, zu wenig Futterplätze, mangelnder Schutz bei Dosierautomaten). Scharfkantige oder ungeeignete Bodenbegrenzungen, Stalleinrichtungen und Bodenbeläge können Verletzungsursachen sein. Verletzungen an Kopf, Schulter und Ohren deuten auf Aggression hin, während Flanken- und Schwanzbeißen und Urintrinken auf Futtersuche hinweisen. Drängeln, Schieben, Zwicken und Stoßen gehört zum Schweineleben. Bei hohem Aggressionsverhalten ist der Tierbesatz, die Wasserversorgung, die Raufutterfütterung, Stroheinstreu und der Ammoniakgehalt zu prüfen. Abszesse: Hinweis auf Bakterieninfektion. Schwarze Schwanz-/Ohrspitzen: Hinweis auf Mykotoxine. Gesäugeverletzungen: Hinweis auf Milchmangel, MMA. Sofortmaßnahme: Fieber messen!

Stand: Dezember 2013

1.3 Fressverhalten

Fressverhalten der Tiere bei rationierter Fütterung Tiergruppen:	☐ alle Tiere fressen	☐ < 5% der Tiere fressen nicht	☐ > 5 % der Tiere fressen nicht

(siehe auch Kapitel Fütterung/Tier-/Fressplatz-Verhältnis!)
Die Bäuche der Tiere sollten stets gefüllt sein. Auf einzelne Tiere achten, die flache Bäuche haben

1.4 Sitzende Schweine

Sitzende Schweine	☐ keine	☐ < 5 % der Tiere	☐ > 5 % der Tiere

Ein solches Verhalten weist entweder auf Lahmheit oder auf Lungenentzündung oder Allgemeinerkrankungen hin. Eine genauere Untersuchung ist notwendig. Ferkelführende Sauen versuchen durch eine sitzende Haltung ihr Gesäuge vor Überbeanspruchung durch die Ferkel zu schützen.
Querverweis: Agalaktie!

1.5 Kotkonsistenz

Kotkonsistenz	☐ glänzend, geformt, einfach zu zerdrücken	☐ breiig, ungeformt	☐ Durchfall oder harter Kot

Bei hartem Kot: Wasseraufnahme und Raufutteranteil überprüfen! Bei ständigem Durchfall Diagnostik veranlassen!

normal geformter Schweinekot

Kot ist etwas zu dünn

Durchfall

1.6 Ruheverhalten

Ruhe-/Liegeverhalten nach Fütterung und Aktivitätsphase	☐ > 70 % der Tiere ruhen	☐ 50 - 70 % der Tiere ruhen	☐ < 50 % der Tiere ruhen

Bei kalter Zugluft und fehlendem Warmbereich bewegen sich die Tiere auch in normalen Ruhephasen.

Stand: Dezember 2013

1.7 Husten,Niesen

Husten, Niesen **Tiergruppe:**	☐ vereinzelt Husten oder Niesen	☐ < 5 % der Tiere haben Husten oder Niesen	☐ > 5 % der Tiere haben Husten oder Niesen

Bei Auftreten von Husten und / oder Niesen muss die Ursache festgestellt werden: zu viel Staub in der Luft, erhöhter Schadgasgehalt oder Erkältung / Infektion?

1.8 Atemfrequenz

Atemfrequenz bei 20 °C	☐ 25 - 30 x pro min	☐ 30 - 40 x pro min	☐ > 40 pro min

Bei höheren Temperaturen (32 °C) kann sich die Frequenz bis auf 150 Atemzüge pro Minute erhöhen und die Atmung in Maulatmung übergehen. Dann muss für sofortige Abkühlung gesorgt werden. Die Futteraufnahme sinkt dann unter 50 %! Besondere Achtung bei laktierenden Sauen!

1.9 Tierzukauf

Informationen bei Tierzukauf	☐ Rasse, Geburtsdatum, Impfungen, Behandlungen, Gewicht sind bei Lieferung schriftlich bekannt	☐ Impfungen, Behandlungen, Gewicht sind bei Lieferung schriftlich bekannt	☐ keine Daten zu den Tieren vorhanden

Wenn Tiere von außen in den Bestand kommen, sollte der Gesundheitszustand bzw. Impfzustand und die vorgenommenen Behandlungen aus seuchenhygienischen Gründen bekannt sein. Der Hoftierarzt oder Berater sollte mit dem Tierarzt des Lieferanten Kontakt halten und Auskünfte über den Gesundheitsstatus und die Impfprogramme bekommen.

1.10 Parasiten

Ektoparasiten	☐ < 5 % der Tiere mit Läusen oder Räude	☐ 5 - 10 % der Tiere mit Läusen oder Räude	☐ > 10 % der Tiere mit Räude oder Läusen
Endoparasiten	☐ Entwurmungsmanagement vorhanden	☐ gelegentliche Entwurmung & Kotuntersuchungen	☐ kein Entwurmungsmanagement

Räude in den Ohren beim Ferkel

Räude an Ohren und Beinen

Auf Parasitenbefall muss mit einer entsprechenden Strategie sofort reagiert werden. Behandlungen ohne vorherigen Untersuchungsbefund sind unzulässig. Bei Einstufung Rot ist umgehend der Tierarzt / Berater / Tiergesundheitsdienst einzuschalten!

Stand: Dezember 2013

1.11 Tierverluste Mast

Tierverluste Mast	☐ < 2 %	☐ 2 - 3 %	☐ > 3 %

1.12 Umgang mit kranken/verendeten Tieren

Umgang mit kranken Tieren	☐ werden isoliert und behandelt, Quarantänebereich vorhanden	☐ kranke Tiere werden nicht isoliert / behandelt, kein Quarantänebereich
Umgang mit verendeten Tieren	☐ sofortiges Entfernen aus dem Stall, Kadavertonne vorhanden	☐ tote Tiere längere Zeit im Stall, keine Kadavertonne

2. Aufzucht

2.1 Homogenität der Tiere

Homogenität der Tiere	☐ Tiere sind in gleichem Alter homogen	☐ 10 % der Tiere sind deutlich schwächer	☐ Tiere sind sehr unterschiedlich im Gewicht

gleichmäßige Ferkel

homogene Mastschweine

inhomogene Vormastgruppe

Kümmerer mit krummen und spitzen Rücken

lebensschwaches Saugferkel

Stand: Dezember 2013

Ferkel mit Streptokokken- zu erkennen an den Schlappohren und den Schwellungen an Gelenken und Kopf

2.2 Tränkezeit / Säugezeit

Tränkezeit Milch (EU-VO)	☐ 40 Tage und länger	☐ < 40 Tage

Bio-Kuhmilch oder Bio-Vollmilchpulver sind zulässig, die vorgeschriebene Milch-Tränkezeit ist 40 Tage.

2.3 Umrauscher

Umrauscher	☐ < 15 %	☐ 15 - 20 %	☐ > 20 %

2.4 Anteil Spreizer

Anteil Spreizer bei Sauen-Nr.:	☐ < 10 % Spreizer	☐ 10 - 20 % Spreizer	☐ > 20 % Spreizer

2.5 Gewichte der frischgeborenen Ferkel

Gewichte der frischgeborenen Ferkel	☐ alle über 1500 g	☐ 20 % 1300 - 1500 g Rest > 1500 g	☐ > 20 % < 1300 g

Die Würfe sollten homogen und jedes Ferkel rosarot sein.

2.6 Zähneschleifen

Zähne geschliffen bei Saugferkelgruppen	☐ < 1 %	☐ 1 - 10 %	☐ > 10 %

Das Zähnekneifen ist nicht zulässig. Zähneschleifen muss auf wenige Ausnahmefälle begrenzt bleiben. Bei vielen Ferkeln mit abgeschliffenen Zähnen besteht der Verdacht, dass die dazugehörigen Sauen keine volle Milchleistung haben (MMA, Fressunlust, zu viele Ferkel, schwache Kondition) und die Zähne der Saugferkel geschliffen wurden, um die Gesäugeverletzungen zu vermeiden.

2.7 Fixierung von Sauen

Anteil der beim Ferkeln fixierten Problemsauen	☐ < 5 %	☐ 5 - 10 %	☐ > 10 %

Die EG- Verordnung ökologischer Landbau erlaubt die Fixierung von Problemsauen beim Ferkeln zum Schutz der Ferkel vor dem Erdrücken. Die Sau sollte bis kurz vor der Geburt ihr Nestbauverhalten ausführen können. Die Fixierung sollte nicht mehr als drei Tage andauern! Ein Bestand darf nicht überwiegend

Stand: Dezember 2013

aus Problemsauen bestehen bzw. die Buchtenvoraussetzungen dürfen eine solche Maßnahme nicht rechtfertigen. Gerade in der kalten Jahreszeit kann es aber in vielen Ställen auch sinnvoll sein, die ferkelnde Sau zu fixieren und eine Wärmequelle direkt hinter der Scheide anzubringen. Bei Unterkühlung der frisch geborenen Ferkel sind sonst die Verluste groß.

2.8 Durchführung Ferkelkastration

Durchführung Ferkelkastration	☐ unter 4 Wochen mit Betäubung und Schmerzbehandlung	☐ über 4 Wochen mit Betäubung und Schmerzbehandlung	☐ ohne Betäubung und Schmerzbehandlung

2.9 Verluste

Anzahl totgeborener Ferkel inkl. Frühaborte pro Wurf bei Sau-Nr.:	☐ keine totgeborenen Ferkel bzw. Frühaborte	☐ max. 1 totes Ferkel während der Trächtigkeit bzw. bei der Geburt	☐ mehr als 1 totes Ferkel während der Trächtigkeit bzw. bei der Geburt
Ferkelverluste nach Geburt (3. Tag) bis zum Absetzen	☐ < 10 %	☐ 10 - 20 %	☐ > 20 %
Tierverluste vom Absetzen bis 25 kg	☐ < 3 %	☐ 3 - 5 %	☐ > 5 %

Frühaborte oder viele tote Ferkel bei der Geburt können auf Infektionskrankheiten (PRRS, SMEDI, Leptospirose) oder Futterqualitätsmängel hinweisen. Die Ursachen müssen abgeklärt werden und durch Impfprogramme, entsprechendem Tierzukauf oder Fütterungsoptimierung abgestellt werden. Bei hohen Saug- und Absatzferkelverlusten ist zu prüfen, welche Gründe vorliegen (Unterkühlung, Erdrücken, geringes Gewicht, Durchfallerkrankung, Infektionen, Verhungern etc.) und Maßnahmen zu ergreifen.

2.10 Nesttemperatur

Klimatisierung im Warmbereich, Nesttemperaturen Tiergruppe:	☐ entspricht dem Bedarf der Tiergruppe	☐ weicht bis zu 3 °C von der Norm ab	☐ weicht mehr als 3 °C von der Norm ab

korrekte Seitenlage

Haufenlage, zu kalt

SCHWEINE

Bei jungen Tieren ist der Wärmebedarf in der kalten Jahreszeit sehr hoch. Die Nest- bzw. Liegekistentemperatur sollte stets gehalten werden:
Boden- und Wandflächen im geschützten Bereich sollten um 3 °C wärmer als die Lufttemperatur sein. Abferkelstall: 18 - 20 °C. Ferkelnest: Bodentemperatur bei Geburt 40 °C, Lufttemperatur zwischen 32 - 36 °C. Bei Absatzferkeln mindestens 22 - 26 °C, bei Läufern 20 - 25 °C, bei Endmasttieren nicht unter 18 °C. Die Überprüfung sollte regelmäßig mit einem Infrarotthermometer durchgeführt werden. Bei Saugferkeln und Absatzferkeln mindestens 1 x pro Tag, bei Läufern alle 2 - 3 Tage.

3. Stallungen / Stalleinrichtung/ Auslauf

3.1 Bodenbelag

Bodenbelag	☐ rutschfest und trittsicher, keine scharfen Kanten	☐ gelegentliches Ausrutschen bei geringer Einstreu und hoher Kot-, Harnmenge, Feuchtigkeit	☐ sehr rutschig, Tiere rutschen bei Feuchtigkeit ständig aus

3.2 Stallklima

Stallklima (Staub, Gase)	☐ weitgehend Außenklima	☐ deutliche Stallluft	☐ unangenehme Luft, feucht und staubig
Stallklima (mit Hilfe von Luftbewegung ermitteln)	☐ < 1 m / s	☐ 1 - 1,5 m / s	☐ > 1,5 m / s

Bei Außenklimaställen ist ein isolierter, eingestreuter Liegebereich erforderlich, der tiergruppengerechte Temperaturen halten kann.

3.3 Lichtverhälnisse

Lichtverhältnisse	☐ Stall ist hell	☐ wenig Tageslicht	☐ kein Tageslicht

3.4 Auslauf

Auslauf	☐ Funktionsbereiche, Wühlmöglichkeit und Raufutterangebot vorhanden, Auslauf frisch eingestreut	☐ nur Wühlmöglichkeit vorhanden, Auslauf eingestreut, Funktionsbereiche gehen in einander über	☐ keine Wühlmöglichkeit, wenig bis gar keine Einstreu, keine Funktionsbereiche vorhanden

gute Wühlmöglichkeit vorhanden, Auslauf ist sauber

Auslauf sauber, jedoch fehlt die Einstreu

Auslauf ist sehr verschmutzt

Auslauf steht unter Wasser- nicht akzeptabel

3.5 Einstreu

Einstreu (Qualität und Menge)	☐ reichlich und hygienisch einwandfrei	☐ ausreichend und hygienisch einwandfrei	☐ zu wenig und verschmutzte Einstreu

reichlich Einstreu

ausreichend Einstreu

zu wenig Einstreu

Einstreu ist auch Beschäftigungsmaterial und ermöglicht Sauen, ihren Nestbautrieb auszuleben. Bei Freilandhaltung ist besonders im Herbst und Winter darauf zu achten, dass die Einstreu in den Hütten stets trocken, aber nicht staubig ist. Besonders in Hütten ohne Boden dringt die Feuchtigkeit sehr schnell in die Einstreu ein und verursacht Atemwegsinfektionen mit Totalverlusten, besonders bei den Saugferkeln.
Zur Klimaregulation im Sommer brauchen die Schweine aber auch Stellen mit nacktem, kühlenden Beton.

3.6 Stallhygiene

Stallhygiene	☐ regelmäßige Reinigung und Desinfektion	☐ mittelmäßig sauber	☐ stark verschmutzter Stall

In der Mastschweinehaltung müssen Abteile regelmäßig geleert und gereinigt werden, bei Sauenhaltung wird normalerweise ein Wochenrhythmus eingehalten, in dem Belegung, Abferkeln, Absetzen und Reinigung ihren festen Tag haben.

3.7 Saubere Tröge / Automaten

Saubere Tröge / Automaten	☐ keine Reste nach der Fütterung	☐ geringe Spuren von Futterresten	☐ stark verschmutzte Tröge und Automaten mit Zersetzungsprozessen

Stand: Dezember 2013

Breiautomat mit geringen Spuren von Futterresten

verdreckter Breiautomat mit ständiger Wasserzufuhr

leicht verdreckter Trog

stark verschmutzter Trog

3.8 Entmistung

Entmistungsintervall im Stall	☐ täglich	☐ 2 x wöchentlich	☐ seltener
Entmistungsintervall plane Laufflächen im befestigten Auslauf	☐ täglich	☐ 2 x wöchentlich	☐ seltener
Entmistungsintervall auf Spaltenflächen	☐ täglich	☐ 2 x wöchentlich	☐ seltener
Jaucherinne	☐ Jauche fließt sofort ab, Nachbarbucht wird nicht betroffen	☐ Jauche sammelt sich in kleinen Pfützen, sickert langsam weg	☐ Jauche steht im Stall / Auslauf, Nachbarbucht wird betroffen

Jaucherinne durch Buchten

verstopfte Spalten innen und außen

3.9 Quarantäne

Quarantänestall vorhanden	☐ ja	☐ nein
Quarantänemanagement	☐ ≥ 6 Wochen getrennte Haltung, Personal nutzt separate Kleidung, Schuhe, Transportmittel	☐ < als 6 Wochen getrennte Haltung, kein separates Hygienemanagement

Stand: Dezember 2013

4. Futter- und Wasserversorgung

4.1 Futterlagerung

Futterlagerung Kraftfutter	☐ saubere Abdeckung	☐ mäßige Verschmutzung (Staubbesatz) mit Abdeckung	☐ starke Verschmutzung (Schimmel, Kot, Schädlinge), Erwärmung, keine Abdeckung

ordentliche Kraftfutterlagerung

mäßige Verschmutzung mit Staubablagerungen

Die Mischfutterkomponenten dürfen weder ranzig oder muffig riechen, noch dürfen sie Schimmel oder Tierkot aufweisen. Die Futtermittellagerung ist so zu gestalten, dass Katzen, Schadnager und Vögel ferngehalten werden. Einen grundsätzlichen Unterschied zwischen den Lagerbedingungen von Futter- und Speisegetreide darf es nicht geben.

Futterlagerung Silage	☐ saubere Siloanlagen, gute Futterlagerung	☐ halbwegs gute Sauberkeit	☐ starke Verschmutzung (Schimmel, Kot) bei der Futterlagerung

Die Folie zur Abdeckung des Silohaufens oder um Silageballen muss frei von Löchern sein. Siloanlagen sind vor Eintrag von Kot und Erde zu schützen, verdorbene Silage muss entfernt werden.
Wenn warme Stellen oder Schimmel am Silohaufen vorhanden sind, muss auch erkennbar sein, dass dieses Futter nicht den Tieren vorgelegt, sondern entfernt wird.
Konzentratfuttermittel dürfen keine schlechteren Lagerbedingungen haben als Lebensmittel. In der Schweinehaltung sind insbesondere die Bereiche, in denen sich feuchtes Futter befindet, regelmäßig zu reinigen.

4.2 Kraftfutterbeurteilung

Kraftfutterbeurteilung, Schrotfeinheit Rationen:	☐ ideal: 25 % < 1 mm, 50 % 1 – 2 mm, 25 % 2 – 3 mm	☐ 50 % < 1 mm, 50 % 1 - 2 mm	☐ zu grob ☐ zu fein

Der Geschmack sollte auf jeden Fall auch getestet werden. Werden zu viel Bitterstoffe bemerkt, sollte die Ration überprüft werden bzgl. der Leguminosenart und -menge.

4.3 Feuchtemessung

Feuchtemessung Einzelfuttermittel:	☐ ideal: Getreide 13 - 15 %, Leguminosen < 10 %	☐ 15 - 16 % bei Getreide	☐ Leg. > 10 % und Getreide > 16 %

Stand: Dezember 2013

4.4 Mehrphasenfütterung

Mehrphasenfütterung	☐ mind. 3 Phasen für Mast, 2 für Sauen, 2 für Absatzferkel	☐ 2 Phasen für Mast, 1 Phase für Absatzferkel	☐ 1 Phase für Mast und Sauen

4.5 Tier-/Fressplatzverhältnis

Tier-/ Fressplatzverhältnis	☐ 1 : 5	☐ 1 : 6	☐ > 1 : 6

Bei Automatenfütterung sollte das Tier-/ Fressplatzverhältnis maximal 1 : 5 betragen! Hinweis: Ranghöhere Tiere blockieren oft die Automaten, so dass rangniedere/jüngere Tiere nicht an den Automat gelangen können und dann nicht genug fressen! Besonders nach einer Neugruppierung der Sauen beim Absetzen kann dies zum Umrauschen nach der Belegung führen

4.6 Verfütterte Milch

Verfütterte Milch	☐ sehr saubere Bio-Milch	☐ leicht verschmutzte Kannen und Eimer	☐ verschmutzte, stark riechende Milch

4.7 Raufutter

Raufutter	☐ wird außer Stroh angeboten	☐ kein Raufutter außer Stroh

Raufuttervorlage: Sauen mit Bodenfütterung und Absatzferkel mit Raufe

vorbildliche Strohlagerung

Raufutter ist für Mast- und Zuchtschweine vorgeschrieben. Die ausschließliche Verabreichung von Stroh als Grundfutter reicht nicht.

4.8 Futtervorlage

Futtervorlage	☐ Futter trocken, sauber, frischer Geruch	☐ vereinzelt schimmelige, warme Futteranteile	☐ muffig, häufig schimmelige, warme Futteranteile

Das vorgelegte Futter darf keine Fehlgerüche aufweisen. Zu diesen zählen der Geruch nach ranziger Butter, stechend nach Essig, gärig, mostartig oder muffig. Wenn Schimmel auftritt, muss dieser entfernt werden. Es dürfen keine Futterreste von minderer Qualität im Fressbereich der Schweine gelagert werden. Wenn man das Futter zur Seite schiebt, sollte der Trog eine glatte Oberfläche aufweisen und es darf keine Schmierschicht zum Vorschein kommen. Auch die Futterschale am Kraftfutterautomat sollte frei von verschimmelten Futterresten sein. Dreckecken mit Futterresten fördern Fliegen, Schadnager und schlechte Luft und vermindern die Futteraufnahme.

Stand: Dezember 2013

4.9 Wasserfluss

Wasserfluss	☐ Menge pro Tiergruppe (Gewicht / Alter / Leistungszustand) passt	☐ Tiergruppe erhält nicht ausreichend Wasser

Zuchtsau, leer / tragend 1,5 - 2,0 l / min; Zuchtsau, säugend 2,5 - 3,5 l / min, braucht 30 - 40 l am Tag!
Ferkel (8 - 30 kg) 0,5 - 0,8 l / min; Mastschweine (30 - 120 kg) 0,8 - 1,2 l / min

4.10 Tränkehygiene

Tränkehygiene	☐ funktionsfähig und sauber	☐ teilweise defekt und verschmutzt	☐ defekt und schmutzig

funktionsfähige und saubere Zapfentränke

verschmutzte Schalentränke

In den Tränken steht den Schweinen klares, gut nachfließendes Trinkwasser zur Verfügung (testen!). Der Zugang zu Wasser darf nicht auf die Fütterungszeiten beschränkt sein. Frische Futterreste in geringem Umfang, die sich auf dem Grund der Tränke ablagern oder im Wasser schwimmen, sind akzeptabel. Es darf nicht zu einem Algenwachstum kommen. Verkotete Tränken werden von den Tieren gemieden. Tränken sind täglich zu kontrollieren. Frisches, einwandfreies Trinkwasser ist das wichtigste Lebensmittel auch für Schweine. Hinweis: Sprühnippel, die zur Anfeuchtung des Mischfutters bei einem Breiautomaten gehören, sind keine Tränken.

4.11 Futtermitteluntersuchung

Futtermitteluntersuchung (Futteranalyse und Schadstoffe, u. a. Mykotoxine)	☐ regelmäßig und dokumentiert	☐ sporadisch	☐ nein bzw. Mängel im Futter (Schadstoffe etc.)

4.12 Salmonellenmonitoring

Salmonellenmonitoring (Futter, Kot und Fleisch)	☐ regelmäßig und dokumentiert	☐ sporadisch	☐ nein bzw. positive Befunde

Regelmäßige Salmonellenuntersuchungen sind notwendig und geben einen wichtigen Überblick über den Bestand.

Stand: Dezember 2013

Schafe und Ziegen

Indikator ☐ Schafe ☐ Ziegen ☐ Milchproduktion	Einstufung Tierwohl		
	Optimal	Akzeptabel	Inakzeptabel

1. Tierbezogene Indikatoren

1.1 Allgemeines Verhalten

Allgemeines Verhalten	☐ < 2 % der Tiere sind teilnahmslos und zeigen untypisches Verhalten	☐ 2 - 5 % der Tiere sind teilnahmslos und zeigen untypisches Verhalten	☐ > 5 % der Tiere sind teilnahmslos und zeigen untypisches Verhalten

Ziegen sind sehr aufmerksame Tiere

Gesunde Ziegen sind sehr lebhaft und beobachten mit wachem Blick, gespitzten Ohren und gehobenem Schwanz ihre Umgebung. Auch Schafe heben ihre Ohren. Lassen sie Kopf und Ohren hängen, bedeutet das Unwohlsein. Beim Herdentier Schaf ist das Absondern von der Herde ein Alarmsignal.

1.2 Haarkleid / Vlies

Haarkleid / Vlies	☐ < 5 % der Tiere stumpfes, struppiges, verändertes Vlies, schmutzig	☐ 5 - 10 % der Tiere stumpfes, struppiges, verändertes Vlies, schmutzig	☐ > 10 % der Tiere stumpfes, struppiges, verändertes Vlies, schmutzig

Ziegen mit Scheuerstellen am Nacken

Viesschäden durch Zinkmangel

Stand: Dezember 2013

1.3 Schurintervall (Schaf)

Schurintervall (Schaf)	☐ 1 x jährlich	☐ > 12 Monate

Der Zustand des Haar- und Wollkleides spiegelt den Gesundheitzustand der Tiere wieder. Gesunde Ziegen haben ein glattes, leicht glänzendes Fell, Schafe ein gleichmäßiges Vlies. Die Schur erfolgt einmal jährlich.

1.4 Veschmutzungen im Afterbereich

Verschmutzungen im Afterbereich	☐ < 5 % der Tiere sind verschmutzt	☐ 5 - 10 % der Tiere verklebt	☐ > 10 % der Tiere verklebt

Veränderungen und Verschmutzungen im Afterbereich können durch Parasitosen, Kokzidien oder Fütterungsfehler bedingt sein, Verschmutzungen an Bauch und Euter durch mangelnde Einstreu.

1.5 Ernährungszustand und Futteraufnahme

Ernährungszustand	☐ < 5 % der Tiere abgemagert	☐ 5 - 10 % der Tiere abgemagert	☐ > 10 % der Tiere abgemagert
Futteraufnahme	☐ < 2 % der Tiere zeigen Fress-unlust, Hunger-grube	☐ 2 - 5 % zeigen Fressunlust, Hungergrube	☐ > 5% zeigen Fressunlust, Hungergrube

guter Zustand

schlechter Zustand- Schaf mit Hungergrube

Bei Ziegen ist der Ernährungszustand gut zu erkennen. Bei Schafen in Wolle erfolgt die Beurteilung mit Hilfe des Rippengriffes (erfordert Erfahrung). Ursache für schlechten Ernährungszustand sind knappes oder schlechtes Futterangebot, Parasitosen, hohe Milchleistungen, Mehrlingsgeburten, sowie verschiedene Viruserkrankungen z. B. CAE bei Ziegen.

1.6 Gelenksverletzungen

Schwellungen an Vorderfußwurzel- oder Sprunggelenken	☐ < 5 % der Tiere	☐ 5 - 10 % der Tiere	☐ > 10 % der Tiere

Schwellungen an den Vorder- u. Hinterfußwurzelgelenken können durch Ausbruch der CAE bedingt sein (Ziege). Schwellungen am Sprunggelenk haben oft bakterielle Ursachen, z. B. Gelenkentzündung durch Rotlaufbakterien (Schaf).

1.7 Klauenpflege

Klauenpflege	☐ gepflegte Klauen	☐ < 10 % der Tiere zu lange Klauen	☐ > 10 % der Tiere zu lange Klauen

Stand: Dezember 2013

Die Klauen sind regelmäßig 1 bis 2 mal / Jahr zu pflegen. Schon wenige Schnabelklauen oder gebrochene Tragränder zeigen, dass die notwendige Pflege nicht stattfindet.

1.8 Lahmheiten

Lahmheiten	☐ < 5 % hochgradige Lahmheiten	☐ 5 - 10 % der Tiere hochgradig lahm	☐ > 10 % der Tiere hochgradig lahm

„auf Knien rutschendes“ Schaf

Wenn Schafe auf den Knien rutschen, ist dies ein Anzeichen für verletzte oder kranke Klauen. Dies kommt sehr häufig in Verbindung mit Moderhinke vor.

1.9 Moderhinke

Moderhinke (Schaf)	☐ nein	☐ ja
Moderhinkesanierungsprogramm	☐ ja	☐ nein

Infektionskrankheiten, z. B. Moderhinke, können zu Entzündungen und hochgradigen Lahmheiten führen. Neben der medikamentösen Behandlung oder Impfung sind Managementmaßnahmen sehr wichtig (Triebwege, Klauenpflege, Klauenbäder, Tierzukauf).

1.10 Parasiten

Endoparasiten	☐ regelmäßige Kotprobe, klare Behandlungs-strategie	☐ regelmäßige Behandlung ohne Kotproben	☐ keine Behandlung trotz starkem Befall

Schafe entwurmt

Schafe mit Parasiten- sehr mager

Endoparasiten bei kleinen Wiederkäuern sind fast in jeder Herde ein Problem. Im Gegensatz zum Rind wird im Laufe des Lebens keine Immunität aufgebaut. Da die Parasiten bereits gegen etliche Wirkstoffe Resistenzen aufgebaut haben, sind vorbeugende Maßnahmen und optimale Durchführung der Behandlung besonders wichtig (jährliche Kotproben, Weidemanagement, gezielte Wurmbehandlung, Erfolgskontrolle: Kotprobe nach der Behandlung). Beratung hinzuziehen!

Stand: Dezember 2013

Ektoparasiten (Fellverlust, struppiges Fell)	☐ ganz vereinzelt	☐ < 10 % der Tiere	☐ > 10 % der Tiere

flächiger Fellverlust und gerötete Haut

Schafe zeigen Ektoparasiten-Befall durch flächige Fellverluste, Ziegen durch struppiges Fell und kahle Hautstellen.

1.11 Ohren

Ohren	☐ max. 5 % der Tiere wenig eitrige Ohren oder Bissstellen	☐ 5 - 10 % der Tiere eitrige Ohren und / oder Bissstellen	☐ > 10 % der Tiere eitrige Ohren und / oder Bissstellen

Das unsachgemäße Einsetzen der Ohrmarken kann zu eitrigen Ohren führen. Bisswunden an den Ohren entstehen bei beengten Fressplätzen.

1.12 Umgang mit kranken/verendeten Tieren

Umgang mit kranken Tieren	☐ werden medizinisch behandelt, Krankenstall vorhanden	☐ unbehandelte kranke Tiere, kein Krankenstall
Umgang mit verendeten Tieren	☐ werden entsorgt, geeignete Kadaverlagerung	☐ nicht entsorgte tote Tiere, keine Kadavertonne o. Ä.

1.13 Milchqualität

Zellzahl Tankmilch (Geometrischer Mittelwert in den letzten 12 Monaten) (S = Schafe, Z = Ziegen)	☐ jeden Monat S: ≤ 400.000 / ml Z: ≤ 1.000.000 / ml oder höher mit unverdächtigen Einzeltieruntersuchungen	☐ dazwischen liegend ohne weitere Untersuchungen	☐ einmal / öfter S: > 800.000 / ml Z: > 2.000.000 / ml ohne weitere Untersuchungen
Zellzahlkontrolle Einzeltiere Schalmtest (California Mastitis Test, CMT) mit Dokumentation oder Zellzahlen aus der Milchleistungsprüfung (MLP)	☐ CMT regelmäßig monatlich oder alternativ MLP u. CMT bei Tieren > 1.000.000 / ml, Laboruntersuchung bei anhaltenden Eutergesundheitsstörungen	☐ CMT oder MLP, gelegentlich ggf. Laboruntersuchungen	☐ keine Einzeltieruntersuchungen

Stand: Dezember 2013

Die Zellzahl gilt als Parameter für Eutergesundheit. Sie ist jedoch beim kleinen Wiederkäuer nur eingeschränkt nutzbar. Ein niedriger Zellgehalt von bis zu 100.000 Zellen / ml Milch weist auch bei Schaf und Ziege darauf hin, dass die Tiere eutergesund sind.

Anders als beim Rind ist insbesondere bei der Ziege ein hoher Zellgehalt auf Einzeltierebene nicht nicht damit gleichzusetzen, dass der Verdacht auf eine sog. subklinische Mastitis besteht. Deshalb bedarf es im Falle eines erhöhten Zellgehaltes beim Einzeltier oder in der Tankmilch bzw. Sammelmilch weiterer Untersuchungen.

Mit dem CMT oder Schalmtest kann der Zellgehalt beider Hälften eines Einzeltieres miteinander verglichen werden. Reagieren beide Hälften im Test gleich, handelt es sich wahrscheinlich um eine physiologische Zellzahlerhöhung. Reagiert eine Hälfte deutlich stärker als die andere, besteht für diese Hälfte ein Verdacht auf eine subklinische Mastitis.

Bei anhaltenden oder zunehmenden Eutergesundheitsstörungen sollten Hälftengemelksproben von verdächtigen Tieren oder vom Gesamtbestand zur zytobakteriologischen Untersuchung eingesandt werden. Es ist anzustreben, dass die Herden frei von ansteckenden Mastitiserregern, insbesondere frei von Staph.aureus sind. Gleichzeitig ist zu beachten, dass mit zunehmender Laktationslänge die Zellzahl steigt und zur Bockzeit ihren Höhepunkt hat. Auch hier liegen nicht unbedingt Erreger vor.

Mittlere Keimzahl in den letzten 12 Monaten	☐ jeden Monat ≤ 20.000 / ml	☐ jeden Monat ≤ 100.000 / ml	☐ einmal / öfter >100.000 / ml

Der Keimgehalt (Gesamtkeimzahl) der Milch ist der Hygieneparameter. Bei Schaf und Ziege können und sollten gleich gute Werte wie beim Rind erreicht werden. Werden erhöhte Keimzahlwerte festgestellt, liegt die Ursache in den meisten Fällen bei der Reinigung und Desinfektion der Oberflächen, die mit Milch in Berührung kommen, oder bei der Kühlung der Milch.

Die gesetzlichen Grenzwerte gemäß VO (EG) 853/2004 liegen für die Herstellung von Rohmilcherzeugnissen bei 500.000 Keimen / ml Milch und für die Herstellung von Produkten aus Milch mit Hitzebehandlung bei 1.500.000 Keimen / ml Milch. Im Sinne der guten Herstellungspraxis unter hiesigen Verhältnissen sind diese Grenzwerte jedoch als viel zu hoch einzustufen.

2. Aufzucht

2.1 Enthornung

Enthornung	☐ keine Enthornung	☐ mit Betäubung und tierärztlicher Indikation	☐ ohne Betäubung und tierärztlicher Indikation
Alter bei Enthornung	☐ < 2 Wochen	☐ 2 - 4 Wochen	☐ > 4 Wochen
Deformationen (Stummel)	☐ < 5 % der Tiere	☐ 5 – 10 % der Tiere	☐ > 10 % der Tiere

Die Enthornung ist laut Tierschutzgesetz nur durch tierärztliche Indikation und mit Betäubung erlaubt. Wird die Enthornung unsachgemäß durchgeführt, zeigen sich deutliche Hornansätze oder Stummel.

Stand: Dezember 2013

2.2 Verlammungen

Verlammungen	☐ < 3 %	☐ > 3 %

Liegen mehr als 3 % Verlammungen in der Ablammperiode vor, müssen abortierte Feten oder Nachgeburtsteile auf Erreger untersucht und entsprechende Maßnahmen ergriffen werden. Ansonsten besteht die Gefahr, dass die ganze Herde durchseucht (Chlamydien-, Salmonellenabort, Q-Fieber, Brucellose) wird. Ebenso muss die Futterqualität überprüft werden, da Schimmel oder Listerien ebenfalls zu Aborten führen können. Verlammungen können auch durch Kämpfe der Tiere untereinander ausgelöst werden (Haltung verbessern, schwierige Tiere abtrennen).

2.3 Lämmerverluste

Lämmerverluste bis 3 Tage nach Geburt	☐ < 5 %	☐ 5 -10 %	☐ > 10 %
Aufzuchtverluste bis 6 Monate	☐ < 5 %	☐ 5 -10 %	☐ > 10 %

2.4 Kümmerer

Kümmerer	☐ < 5 %	☐ 5 -10 %	☐ > 10 %

Schlechte, unhygienische Haltungsbedingungen und mangelnde Reinigung führen oft zu Durchfällen bis hin zu Todesfällen (Coli, Kokzidien, Magen-Darm-Würmer). Kümmerer sind ein Zeichen für Mangelsituationen und gesundheitliche Störungen während der Aufzuchtphase.

2.5 Hygiene im Stall

Hygiene im Stall	☐ saubere trockene Buchten, saubere Tiere	☐ leicht verschmutzte Ställe, einige unsaubere, struppige Tiere	☐ starke Verschmutzung im Stall, viele struppige Tiere, häufig Durchfall

Wenn Geburt und Aufzucht im Stall stattfinden, sind vorherige gründliche Reinigung, reichlich trockene Einstreu und regelmäßiges Entmisten die wichtigsten Hygienemaßnahmen. Um den Infektionsdruck in der Einzelbucht zu senken, ist es neben allgemeinen Hygienemaßnahmen wichtig, mit den Tieren / Gruppen zu rotieren.

2.6 Verbleib bei der Mutter

Verbleib bei der Mutter (Milchziege, -schaf)	☐ 2 Tage und länger	☐ 1 Tag	☐ keine Stunde

Stand: Dezember 2013

Ziege mit CAE

Erfolgt eine CAE-Sanierung (Ziegen) müssen Mütter und Kitze – anders als in der Tabelle vorgegeben – sofort getrennt werden.

2.7 Verfütterte Milch

Verfütterte Milch	☐ sehr saubere Bio-Milch, Bio-Vollmilchpulver	☐ leicht verschmutzte Kannen und Eimer	☐ „Wartezeitmilch“ / verschmutzte Milch

2.8 Fütterungstechnik

Fütterungstechnik	☐ Nuckeleimer, Tränkeautomat	☐ Rinne, Trog

Bio-Kuhmilch oder Bio-Milchpulver sind zulässig, in manchen Bundesländern auch Bio-Milchaustauscher. Die vorgeschriebene Milchtränkezeit ist 45 Tage.

Das Tränken mit Saugern ermöglicht den artgemäßen Saugtrieb auszuüben. Gleichzeitig wird die Milch langsamer gesoffen als mit Rinnenfütterung.

3. Stall/Stalleinrichtung

3.1 Einstreu

Einstreu	☐ ausreichend Einstreu, sauberer und trockener Liegebereich	☐ knappe Einstreu und/oder teilweise verschmutzt	☐ stark verschmutzte und/oder nasse Minimaleinstreu

3.2 Licht/ Stallklima

Licht	☐ heller Stall durch natürlichen Lichteinfall	☐ wenig natürliche Beleuchtung, Ausgleich durch entsprechende künstliche Beleuchtung	☐ dunkler Stall, kein natürlicher Lichteinfall, keine ausreichende künstliche Beleuchtung
Stallklima	☐ zugfrei, keine wahrnehmbare Stallluft	☐ deutliche Stallluft oder kalt und leicht zugig	☐ unangenehme Luft, feucht oder sehr zugig

Im Stall sollte die Luftfeuchtigkeit bei 60 - 80 % liegen. Ein Stall sollte am Tag so hell sein, dass man am dunkelsten Platz die Bewertungshilfe lesen kann. Natürlich darf es im Stall nach Ziegen / Schafen riechen, aber es sollte kein beißender, unangenehmer Geruch sein. Ein Hinweis auf mangelhafte Luftqualitäten können verschimmelte Holzteile oder tropfende Decken sein. Viel frische Luft ist eine der wichtigsten Voraussetzungen für gesunde Schafe / Ziegen.

Stand: Dezember 2013

aufmerksame Herde in hellem Stall mit viel frischer Luft und guter Einstreu

3.3 Stallhygiene

Stallhygiene	☐ regelmäßige Reinigung, gute Stallroutine	☐ mittelmäßig sauber	☐ stark verschmutzter Stall

Ein Grundmaß an Hygiene ist in jedem Betrieb einzuhalten, um stallspezifische Keime und Schadnager im Griff zu behalten und eine ordnungsgemäße Lebensmittelgewinnung zu gewährleisten. Entsprechend ist die Stallroutine (Einstreuen, Misten, Füttern) daraufhin zu optimieren. Darüber hinaus sind die Stallungen mind. einmal jährlich gründlich zu reinigen (HD-Reiniger) und Putzwände zu weißeln. Abhängig von dem zeitlichen Abstand zur letzten Reinigung ist eine gewisse Verschmutzung akzeptabel.

3.4 Komforteinrichtungen

Komforteinrichtung (z. B. Liegenester, Klettermöglichkeiten, Lämmerschlupf, Bürsten, Krankenbox)	☐ entsprechend dem Stand der Technik vorhanden	☐ überwiegend vorhanden	☐ kaum vorhanden

3.5 Melkeinrichtungen / Milchkammer

Melkstand	☐ sauber, regelmäßige Reinigung	☐ leicht verschmutzt, unregelmäßige Reinigung	☐ verschmutzte und unhygienische Verhältnisse

sauber, regelmäßige Reinigung

Wartung Melkanlage	☐ < 800 h (Betriebs- und Reinigungstunden)	☐ 800 - 1600 h (Betriebs- und Reinigungstunden)	☐ keine Wartung, offensichtliche Defekte

Erläuterungen siehe Rinder

Stand: Dezember 2013

4. Weide/ Auslauf

4.1 Weidegang

Weidegang Sommer	☐ ja (mind. 120 Tage)	☐ kein / zu wenig Weidegang

4.2 Weidemanagement

Weidemanagement	☐ gezieltes Weidemanagement	☐ kein gezieltes Weidemanagement

4.3 Auslauf/ Laufhof

Auslauf / Laufhof ganzjährig (wenn keine beweidbaren Flächen vorhanden)	☐ ja bzw. kleiner Winterauslauf und Sommerweidegang	☐ kein / zu wenig Auslauf

4.4 Zugang zum Auslauf

Zugang zum Auslauf	☐ > 2 m ☐ mehr als eine Öffnung	☐ < 2 m ☐ eine Öffnung

4.5 Auslaufgestaltung

Auslaufgestaltung (befestigter Auslauf)	☐ reichhaltige Abwechslung durch Raufen, Bürsten, Stämme, Klettermöglichkeit, Beschattung, Fütterungsmöglichkeit o. Ä.	☐ etwas Abwechslung durch Raufen, Bürsten, Stämme, Klettermöglichkeit, Beschattung, Fütterungsmöglichkeit o. Ä.	☐ keine Elemente im Auslauf

Da Schafe im Sommer generell Weidegang haben, stellen sich die Fragen zum Auslauf in erster Linie für Milchziegen. Die Gestaltung des Auslaufes und dessen Zugänge trägt stark dazu bei, wie sehr er von den Tieren angenommen wird. Zugänge sollten mind. 2 m breit sein, optimal sind zwei Zugänge (Rundlauf möglich). Elemente steigern die Attraktivität des Auslaufes. Der Auslauf sollte befestigt sein, um den Parasitendruck gering zu halten. Befestigte Böden können gereinigt werden und verhindern, dass die Tiere vom Boden fressen und dadurch verstärkt Eier und Larven aufnehmen.

4.6 Bodenbefestigung Auslauf

Bodenbefestigung Auslauf	☐ ja	☐ regelmäßiger Austausch von Rindenmulch o. Ä. im unbefestigten Auslauf	☐ keine Befestigung, kein Bodenaustausch

5. Futter- und Wasserversorgung

5.1 Tier/Fressplatz Verhältnis

Tier/Fressplatz Verhältnis	☐ ≤ 1:1	☐ > 1,1:1

5.2 Futterlagerung

Futterlagerung Grundfutter	☐ sauber, frei von Erde / Futterresten, Abdeckung unbeschädigt	☐ mäßige Verschmutzung	☐ starke Verschmutzung, Erde / verdorbenes Futter im Silo
Futterlagerung Kraftfutter	☐ sauber	☐ mäßige Verschmutzung (Staub, Besatz)	☐ starke Verschmutzung (Schimmel, Kot, Erwärmung)

5.3 Futterqualität und Futtervorlage

Futterqualität und Futtervorlage	☐ Futter sauber, gute Qualität, saubere Raufen / Tröge	☐ leichter Fehlgeruch, ganz vereinzelt schimmelige Futteranteile	☐ viele schimmelige, warme Futteranteile, stark verschmutzte Tröge / Raufen

Saubere Futtervorlage

5.4 Tränken

Tränken	☐ funktionsfähig und sauber, tägliche Kontrolle	☐ teilweise defekt, leicht verschmutzt	☐ überwiegend nicht funktionsfähig, verdreckt

5.5 Futtervorrichtungen

Futtervorrichtungen	☐ funktionsfähig und sauber, tägliche Trogreinigung	☐ teilweise defekt, leicht verschmutzt	☐ überwiegend nicht funktionsfähig, verdreckt

Stand: Dezember 2013

Geflügel

Indikator ☐ Legehennen ☐ Junghennen ☐ Mastgeflügel ☐ Wassergeflügel	Einstufung Tierwohl		
	Optimal	Akzeptabel	Inakzeptabel

1. Tierbezogene Indikatoren

1.1 Gefiederschäden

Gefiederschäden an Schwanz, Schwingen, Rücken, Hals und Legebauch	☐ > 70 % der Tiere mit vollen Federn ohne Schäden, abgerundete Federenden	☐ bei mehr als einem Drittel der Tiere 30 - 50 % der Federn beschädigt, teils keilförmig ausgebissen bzw. ausgerissen	☐ bei mehr als einem Drittel der Tiere > 50 % der Federn abgebissen, erhebliche Lücken, Tiere sehen zerrupft aus

F. Deerberg

intakte Feder

abgebrochene Feder

gepickte Feder

1.2 Kahlstellen

Kahlstellen der Befiederung an Schwanzansatz, Rücken, Hals und Legebauch (Mitte bis Ende der Legeperiode)	☐ > 90 % der Tiere mit deckendem Gefieder	☐ 10 - 20 % der Tiere mit Kahlstellen ab Euro-Münzgröße	☐ > 20 % der Tiere teils mit nackten Rücken, Hals oder Legebauch

voll befiederte Henne

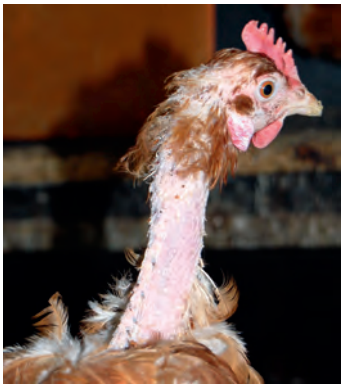
Je älter eine Herde wird, umso mehr sind zunächst Gefiederschäden, danach Kahlstellen und später auch Verletzungen der Tiere erkennbar. Federverluste und Verletzungen durch Kannibalismus sind das größte Problem in der Hühnerhaltung. Kein Hühnerhalter bleibt davon vollständig verschont.

Ursachen können rassebedingt sein oder bereits in der Aufzucht entstanden sein, Mangelernährung durch nicht korrekt produziertes Futter (zu wenig Na, nicht ausreichendes Aminosäurenmuster), Fehler oder Fehlbedienung der Fütterungsanlage oder ungünstige Haltungsbedingungen (schräg einfallende Sonnenstrahlen, Neonröhren als Beleuchtung) bzw. ungünstiges Management sein.

Ist Kannibalismus erst einmal in der Herde aufgetreten, so ist es sehr schwierig diese Verhaltensstörung wieder in den Griff zu bekommen. Die Untugend bleibt latent bestehen. Die halbnackte Henne darf dennoch nicht als das „normale“ Biohuhn angesehen werden. Bei bestimmten Herden kann das Federkleid nach Durchführung einer Legepause (Mauser) neu aufgebaut werden.“

Stand: Dezember 2013

Stoßfedern unvollständig



erhebliche Gefiederschäden

Federverlust am Legebauch, beginnende Legebauchrötung und Infektion

1.3 Verletzungen

Verletzungen an Kamm, Kehllappen, Kahlstellen, Kloake, Zehen (Mitte bis Ende der Legeperiode)	☐ < 5 % der Tiere blutig oder verschorft	☐ 5 - 25 % der Tiere blutig oder verschorft	☐ > 25 % der Tiere blutig oder verschorft

Veränderungen an der Brusthaut, Gewebenekrose und Abszessbildung

geschwollene, entzündete Kloake

1.4 Allgemeines Verhalten

Allgemeines Verhalten der Tiere	☐ zutraulich beim Betreten des Stalls, Kontakt suchend, beschäftigt mit Futter, Einstreu oder Gefiederpflege	☐ distanziert, abwartend, teils beschäftigt mit hastiger Futteraufnahme	☐ nervös, schreckhaft, verunsichert, kaum Beschäftigung mit Futter und Einstreu (fallende Daunenfeder wird gefangen und verschluckt)

1.5 Geräuschkulisse

Geräuschkulisse	☐ beschäftigtes Gurren und Gackern	☐ teils abwartend, teils beschäftigtes Gurren u. Gackern, teilweise Klagelaute durch Bepicken	☐ schreckhafte Stille beim Betreten des Stalls, Klagelaute durch Bepicken

1.6 Schnäbel

Schnäbel gestutzt, kupiert bzw. touchiert	☐ keine gestutzen bzw. touchierten Tiere	☐ einzelne Tiere bzw. Herden mit Ausnahmegenehmigung gestutzt bzw. touchiert	☐ häufig und wiederholt gestutzt mit Ausnahmegenehmigung

intakte Schnäbel

Schnabel ist deutlich erkennbar touchiert

1.7 Ballenabszesse

Ballenabszesse	☐ keine Veränderungen der Sohle und Fußballen	☐ vereinzelt sichtbare Druckstellen an Fußballen	☐ > 20 % der Tiere zeigen Entzündungsherde am Fußballen

Veränderungen an der Fußsohle

fortgeschrittene Aufweichung (Hyperkeratose), beginnende Ablösung der Fußsohlenhaut

Gewebenekrose und Ballenabszess, Ablösung der Haut

Ballenabszesse bilden sich beim Sitzen auf unpassenden Materialien wie z. B. Drahtgittern. Bei Ballenabszessen sollten auch Sitzstangen und Einstreumaterial auf Tauglichkeit untersucht werden. Ballenabszesse sind nur quantifizierbar, wenn 10 bis 20 Hühner in die Hand genommen werden, wobei anhaftender Schmutz von den Füßen abgekratzt werden muss, um das Schadbild einwandfrei erkennen zu können. Bei offensichtlich hinkenden Hühnern oder wiederholtem Auftreten im Stall kann der Betreuer i. d. R. Auskunft zum Befall mit Fußballenabszessen geben. Vereinzelte Abszesse werden aber häufig nicht erkannt.

1.8 Parasiten

Ektoparasitenbelastung	☐ keine Milben bzw. keine blutverschmierte Fingerkuppe	☐ vereinzelt Milben bzw. kaum blutverschmierte Fingerkuppe	☐ Milbenrasen bzw. viele zerdrückte Milben auf Fingerkuppen

Ektoparasitenbekämpfung z. B. mit Silicatpräparaten, Gesteinsmehl oder Pflanzenöl	☐ regelmäßige Überprüfung auf Ektoparasiten; ständig verfügbare und nutzbare Staubbäder	☐ sporadische Überprüfung und Mittelanwendung oder nicht nutzbare Staubbäder	☐ keine Staubbäder, keine Kontrolle

Staubbadkasten auf Kotgrube, erhöht auf Sitzstangen montiert

Zur Überprüfung von Milbenverstecken unter Abdeckungen, Überlappungen von Nestboden oder Halterungen von Sitzstangen wischt man diese mit der Fingerkuppe ab. Milben und Federlinge lassen sich an blutverschmierten Fingerkuppen oder mit bloßem Auge gerade noch als graue oder weiße Krümel erkennen. Massenvermehrung findet vorwiegend in warmen Sommermonaten oder Stallbereichen ab 15° C Umgebungstemperatur statt.

Parasiten (Endoparasiten-Monitoring, Wurmeier im Kot)	☐ regelmäßige Kotuntersuchungen	☐ unregelmäßige Kotuntersuchungen	☐ keine Kotuntersuchungen
Prävention gegen Endoparasiten	☐ Branntkalk im stallnahen Bereich bzw. Austausch des Bodens oder Streumaterials, regelmäßige Entwurmung in der Legepause	☐ sporadische Auslaufpflege im stallnahen Bereich bzw. Entwurmung bei starkem Befall	☐ keine Bekämpfung von Wurmeiern im stallnahen Bereich bzw. keine sonstige Vorsorge

Endoparasiten befallen die Tiere mit zunehmendem Alter und schlechter Stall- und Auslaufhygiene. Ältere Stallungen und Ausläufe erfordern ein regelmäßiges Monitoring mit Kotanalysen durch den Fachtierarzt sowie Prävention in Stall und Auslauf.

1.9 Verluste

Tierverluste pro Durchgang (Prüfzeitraum _ _ Monate)	☐ < 10 % bzw. 0,5 % / Monat	☐ 10 - 15 % bzw. 0,5 – 1,5 % / Monat	☐ > 15 % bzw. > 1,5 % / Monat

Tierverluste bis ca. 0,5 % je Monat sind auch in guten Haltungen kaum vermeidbar. Bei höheren Verlusten sind die Verlustursachen zu klären und der Umgang mit kranken Tieren entsprechend dem Krankheitsverlauf zu gestalten.

1.10 Umgang mit kranken / verendeten Tieren

Umgang mit kranken Tieren	☐ werden isoliert, Krankenstall richtlinienkonform (ggf. kein Grünauslauf) vorhanden	☐ werden isoliert in Behelfsstall mit deutlichen Defiziten (fehlendes Sandbad, Nest etc.)	☐ erkrankte (Einzel-) Tiere längere Zeit im Stall, kein Krankenstall für gezielte Behandlung

Ein Krankenabteil muss die Mindestanforderungen an Platz- und Einrichtungsangebot einhalten.“

2. Stall/ Stalleinrichtung

2.1 Funktionsbereiche

Funktionsbereiche Ruhezonen (Sitzstangen), Fressen, Trinken, Nester, Sandbad	☐ Funktionsbereiche gut zugänglich, Trennung von Ruhezonen und Aktivitätszonen (erhöhte Sitzstangen, Nester dunkel, Tränken und Futter gut erreichbar)	☐ teilweise nachteilige Aufteilung im Stall (fehlende Ruhezonen, ungleichmäßiges Angebot von Futter und Wasser)	☐ ungeeignete Stalleinrichtung (scharfkantige Stalleinrichtung, ungeschützte Nester, fehlende Ruhezonen, begrenztes Futter- und Wasserangebot, fehlendes Sandbadangebot)

2.2 Zustand der Stalleinrichtung

Zustand der Stalleinrichtungen	☐ trocken, sauber, Technik gepflegt	☐ teilweise verdreckt oder technisch defekt	☐ überwiegend ungepflegt, verdreckt bzw. defekt

sehr guter Zustand der Stalleinrichtung

Bei diesem Parameter geht es um das allgemeine Erscheinungsbild der Stalleinrichtung. Es sollte hier in erster Linie auf den Zustand von Wänden, Rosten und Sitzstangen geachtet werden.

2.3 Scharraum

Scharraum	☐ erdig riechend, locker, nachgestreut	☐ Plackenbildung im Lukenbereich u. nach Kot riechend	☐ flächige Plackenbildung; nach NH_3 riechend

2.4 Stallluft

Stallluft (Staub und NH_3)	☐ weitgehend unbelastet	☐ deutliche Stallluft	☐ unangenehme Luft, reizend und staubig

In Abhängigkeit von der Jahreszeit unterliegt das Stallklima gewissen Schwankungen. Es ist dann gut, wenn es den Tieren auch bei extremen (Hitze, hohe Luftfeuchte etc.) Wetterverhältnissen eine weitgehend unbelastete Stallluft bietet.

2.5 Licht

Licht	☐ ausreichend hell, > 20 Lux bzw. Einstreu gut erkennbar	☐ 10 - 20 Lux bzw. Einstreu stehend nicht mehr deutlich erkennbar	☐ erhebliche Bereiche ohne Tageslicht, < 10 Lux bzw. Boden und Einstreu kaum erkennbar
Verdunkelungsmöglichkeit	☐ Fensterläden, Rollo etc. für Verdunkelung leicht handhabbar	☐ behelfsweise Abdunkelung durch Farbanstrich etc.	☐ ungeeignete oder fehlende Verdunkelung mit Streulicht

Aktiv- und Ruhezonen

gutes Stallklima führt zu einer gleichmäßigen Verteilung der Tiere

Hühner sind ursprünglich äquatoriale Waldbewohner, bei Schnee und starkem Sonnenschein fehlt ihnen ausreichender Schutz vor hellem Licht. Ein Abdunkeln von Fenstern durch Läden gegen direkte Sonneneinstrahlung kann eine angemessene und notwendige Schutzmaßnahme sein.

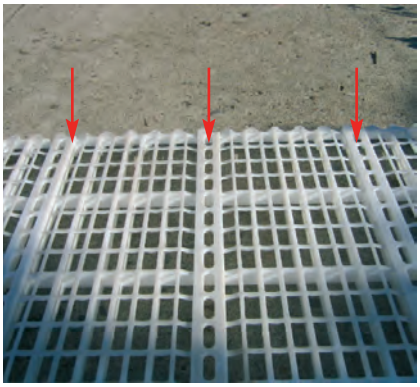
Zur Lichtmessung wird ein Luxmeter verwendet. Die geforderten Werte (20 Lux im Aktivitätsbereich und 10 Lux im Ruhebereich) sind eher niedrig. Weil in zu dunklen Ecken vermehrt Bodeneier abgelegt werden, liegt eine ausreichende Beleuchtung im Eigeninteresse der Hühnerhalter. Durch die Möglichkeit zur Lichtsteuerung kann eine Mauser (z. B. zur Verlängerung der Nutzungsdauer einer Herde) oder ein Lichtprogramm bei Junghennen in der Aufstallungsphase durchgeführt werden.

2.6 Sitzstangen

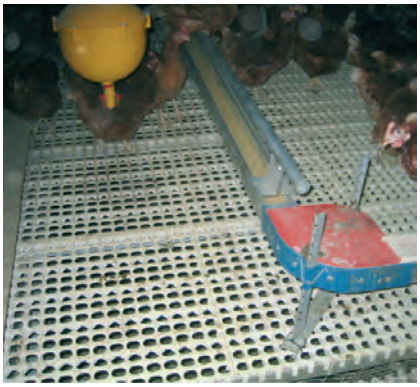
Sitzstangen (Legehennen)	☐ griffig, wärmeisoliert, weich, ca. 30 mm Durchmesser, tauglich und von den Hühnern angenommen	☐ teils glatt, rutschig, hart, ohne Beschichtung (kalt, wärmeableitend), kantig, Durchmesser zu klein < 25 mm	☐ glatt, scharfkantig, hart, kalt, ergonomisch ungeeignet eckig bzw. rund ohne sicheren „Griff“

Sitzstangen können, wie alle Rohre bzw. Hohlprofile, Brutstätten von Ektoparasiten (z. B. Milben) sein. Damit möglichst wenige Zwischenräume (Brutstätten) entstehen, sollten die Sitzstangen fest mit einem griffigen, wärmeisolierenden Material ummantelt sein. Es sollten keine Gummischläuche über Metallrohre gestülpt werden.

griffige Sitzstangen, verschiedene Höhen des Aufsitzrohres über dem Trog



geeignete integrierte Sitzstangen im Rost



unauffindbare integrierte Sitzstangen, nicht ummanteltes Zollrohr über Futtertrog

Mit 18 cm / Legehenne ist das Angebot an Sitzstangen reichlich bemessen. Häufig sind aber die Sitzgelegenheiten untauglich: Nach mehreren Einsatzjahren glatt gewordene Metallrohre führen dazu, dass die Hühner ihren Sitz ständig mit Flügelschlägen korrigieren müssen. Griffige, verzinkte, runde Zollrohre sind akzeptabel. Zu breite, nicht abgerundete Hölzer werden nicht gern angenommen. Häufig werden von Herstellern integrierte Sitzstangen ausgewiesen, die nicht als solche erkennbar sind.

2.7 Tierbesatz Hennen/m²

Tierbesatz eingestallte Hennen je m² Bewegungsfläche (Stallgrundfläche + erhöhte Ebenen + Wintergarten)	☐ < 4,8 Tiere / m²	☐ 4,8 - 6 Tiere / m²	☐ > 6 Tiere / m²

Eine wesentliche Ursache von Stress im Legehennenstall ist die Besatzstärke. Dabei führt ein höherer Besatz zu mehr Tierkontakten bzw. Konflikten.
Um weitere Bewegungs-/Beschäftigungsfläche zu schaffen, verfügen viele Ställe mittlerweile über einen sogenannten Wintergarten. Dabei handelt es sich um einen Anbau an den eigentlichen Stall mit fester Bodenfläche und Einfriedung mit Außenklimabedingungen. Die Wintergartenfläche kann zur Bewegungsfläche mitgezählt werden (sogenannter integrierter Wintergarten), wenn die Stallöffnungen zwischen Wintergarten und Warmstall jederzeit geöffnet sind. Ein integrierter Wintergarten hat eine Zusatzbeleuchtung, die mit der Warmstallbeleuchtung synchron gesteuert wird.

2.8 Zirkulation im Haltungssystem

Zirkulation im Haltungssystem	☐ barrierefreie Zirkulation im gesamten Stall	☐ kleinere Barrieren vorhanden	☐ viele Barrieren verhindern Zirkulation

In jedem Haltungssystem müssen Barrieren und Hindernisse (Futterketten, Entmistungsbänder, Nester, etc.) so gering, wie möglich gehalten werden, so dass die Hennen uneingeschränkte Bewegungsfreiheit haben. Dies gilt vor allem auch für den Übergang vom Warmbereich in den Wintergarten und vom Wintergarten in den Grünauslauf.

Stand: Dezember 2013

verbauter Warmbereich

2.9 Außenklimabereich (Wintergarten, Kaltscharrraum, überdachter Auslauf, Schlechtwetterauslauf)

Nutzung	☐ täglich zugänglich, gut eingestreut mit Beschäftigungs-angebot	☐ eingeschränkt zugänglich, wenig Einstreu, geringes Beschäftigungs-angebot	☐ stark eingeschränkt zugänglich, kein Beschäftigungs-angebot
Zustand der Einstreu im Außenklimabereich	☐ trocken, sauber, Wetterschutz gegen Regen und Schnee	☐ teilweise feucht oder verdreckt durch Schlagregen, Schnee oder Hangwasser	☐ feuchter oder verdreckter Boden, fehlender Wetterschutz

Beschäftigung im Kaltscharrraum, Tisch als erhöhtes Staubbad

Masthähnchenstall mit Sitzstangen im Außenklimabereich

Streuschicht im Wintergarten ist nicht locker genug. Sie verklebt und vernässt schnell; wird unattraktiv.

Der Außenklimabereich dient der Entlastung des Warmstalls sowie zur Beschäftigung an Schlechtwettertagen. Bei Mobilställen ist ein Außenklimabereich nicht vorgeschrieben. Wenn der Wintergarten zur Stallfläche gerechnet wird, muss er auch in Kälteperioden tagsüber zugänglich sein. Ist dies nicht möglich, muss die Besatzdichte auf 6 Hennen / m^2 im Warmbereich reduziert werden.

Stand: Dezember 2013

Beschäftigungsmöglichkeiten (auch für Junggeflügel)	☐ gleichmäßiges Angebot von Beschäftigungsmöglichkeiten (Sandbad, Futterkörbe, Sitzstangen, Stohballen, etc.) im gesamten Außenklimabereich	☐ geringfügiges Angebot	☐ kein Angebot

Strohballen als Beschäftigungselemente im Scharrraum

2.10 Stallhygiene

Reinigung, Desinfektion	☐ gute Stallroutine, Reinigung und Desinfektion vor Neubelegung	☐ unregelmäßige Reinigung und Desinfektion	☐ Reinigung und Desinfektion selten praktiziert bzw. technisch nicht möglich
Verschleppung von Parasiten und Keimen im Betrieb	☐ vollständige hygienische Trennung der Herden gesichert	☐ hygienische Trennung durch Management nur teilweise umgesetzt	☐ regelmäßiger Kontakt von Althennen mit Junghennen
Entmistung	☐ regelmäßige Entmistung, wöchentlich bzw. öfter	☐ unregelmäßige Entmistung, mehrfach je Durchgang	☐ einmalige Entmistung nach Ausstallung
Einstreu im Scharrraum	☐ lockere, trockene Einstreu	☐ knappe Einstreu und/oder teilweise verschmutzt	☐ stark verschmutzte und/oder Minimaleinstreu
Dokumentation der Hygienemaßnahmen	☐ umfassend	☐ unvollständig	☐ keine
Hygieneschleuse Personal	☐ vollständig vorhanden	☐ unvollständig vorhanden	☐ nicht vorhanden
Nagerbekämpfung	☐ regelmäßig dokumentierte Bekämpfung mit Fallen und Ködern, kein Mäusekot in Stall und Eierraum	☐ unregelmäßige Bekämpfung, teilweise dokumentiert, Mäuse- bzw. Rattenkot auffindbar	☐ fehlende Bekämpfung, Nagerkot in Stall und Vorraum, Nager tagaktiv zu beobachten

Stand: Dezember 2013

Nager in Stall, Stroh- und Futterlager stellen als Überträger von Krankheiten wie Salmonellen, Vogelgrippe etc. eine erhebliche Gefährdung der Tierhaltung dar. Regelmäßige Bekämpfung und Dokumentation ist obligatorisch.

3. Auslauf

3.1 Auslaufhygiene, Gesamteindruck

Auslaufhygiene, Gesamteindruck	☐ gepflegter stallnaher Bereich	☐ Pfützenbildung; Bewuchs rückläufig	☐ schlammiger stallnaher Bereich

Die Jahreszeit sollte hier beachtet werden. Insbesondere gilt dieser Parameter jedoch für die Vegetationsperiode.

3.2 Grünauslauf allgemein

Grünauslauf allgemein	☐ > 75 % mit nutzbare Vegetationsdecke bewachsen	☐ 50 - 75 % mit nutzbare Vegetationsdecke bewachsen	☐ < 50 % mit nutzbare Vegetationsdecke

Grünauslauf in guten Zustand

Mobilstall

Grünauslauf für Puten

3.3 Strukturelemente und Auslaufgestaltung

Strukturelemente (Bäume, Wagen, Schattenplätze)	☐ ausreichend, ca. 20 - 30 m Distanz	☐ vereinzelt, ca. 50 m Distanz	☐ keine
Auslaufgestaltung	☐ gute Verteilung von natürlichen und künstlichen Schutzmöglichkeiten; gepflegt; gleichmäßige Nutzung durch Tiere erkennbar	☐ vereinzelte Schutzmöglichkeiten vorhanden; jedoch ungleichmäßige Nutzung und Pflege	☐ unzureichende Schutzmöglichkeit, Nutzung beschränkt auf stallnahe Auslaufflächen, hintere Auslaufflächen ungepflegt

Schutzpflanzung

Auslauf ohne Schutzpflanzung oder Struktureinrichtungen

Masthähnchen im Grünauslauf nutzen Baum als Schattenspender. Die Herde vollzieht den ersten Federwechsel.

weiße Puten auf Obstwiese

Strukturierter Auslauf ohne Schutzpflanzungen. Den Hühnern stehen Unterschlüpfe und geschützte Sandbäder zur Verfügung. Die mobilen Struktureinrichtungen (Sandbäder, Unterschlüpfe) sollte in regelmäßigen Abständen versetzt werden, damit sich darunter keine Schadnager ansiedeln.

3.4 Wechselausläufe

Wechselausläufe	☐ 3 oder mehr	☐ 2	☐ keine

Stand: Dezember 2013

Wechselauslauf mit versetzbaren Zäunen

Wechselauslauf

3.5 Zustand im stallnahen Bereich

Zustand im stallnahen Bereich	☐ reichlich Rindenmulch oder Aufwuchs, keine Pfützen	☐ regelmäßiger Bodenaustausch, vereinzelt Pfützen, Schlamm	☐ starke Pfützen-/ Schlammbildung, kein Mulch, kein Bodenaustausch

Rindenmulch mit Rasengitter

strapazierter Auslauf im stallnahen Bereich

Hackschnitzel im Auslauf als Bodenschutz

3.6 Auslaufjournal

Auslaufjournal	☐ lückenlos geführt	☐ unvollständig	☐ nicht geführt

Der optimale Grünauslauf ist im stallnahen Bereich mit Holzhackschnitzeln bestreut, hat Strukturelemente für Schutz und Schatten (Bäume o. Ä.), ist über 90 % grün und dreifach unterteilt, damit das Gras sich regenerieren kann.
Soweit aus seuchenrechtlichen Gründen keine Einschränkung der Grünauslaufnutzung vorliegt, sollten auch Spuren von Hühnern zu finden sein. Bei normaler (nicht bei „extremer“) Witterung sind die Auslaufklappen bis spätestens 10.00 Uhr zu öffnen. (Bei Nutzung eines Lichtprogramms ist für Junghennen eine Sonderreglung möglich). Die regelmäßige Führung des Auslaufjournals ist für die Geflügelhaltung zur Dokumentation der Auslaufnutzung verpflichtend. Auch für Mastgeflügel müssen Auslaufflächen vorhanden sein, die zu 50 % nutzbare Vegetationsdecke aufweisen. Der Auslauf muss mit Schutzmaßnahmen (Strukturelemente und Unterschlupfmöglichkeiten) vor Feinden und Schatten ausgerüstet sein.

4. Futter- und Wasserversorgung

4.1 Tränken und Wasserqualität

Tränken	☐ funktionsfähig und sauber	☐ teilweise defekt, leicht verschmutzt	☐ nicht funktionsfähig und verdreckt

Tränke in relativ gutem Zustand

mäßig verschmutzte Tränke

stark verschmutzte Tränke mit Schmierfilm

Fehler in der Wasserversorgung und auch beginnende Gesundheitsprobleme sind am Wasserverbrauch erkennbar. Die Aufzeichnung des Wasserverbrauchs durch eine separate Stall-Wasseruhr sollte Management-Standard sein.

Qualität des Trinkwassers	☐ Untersuchungsergebnisse von regelmäßig gezogenen Proben vorhanden	☐ sporadische Untersuchungen	☐ keine Probenergebnisse vorhanden

4.2 Wasserverbrauch

Wasserverbrauch	☐ tägliche Aufzeichnungen	☐ sporadische Aufzeichnungen	☐ keine Aufzeichnungen

4.3 Futtermitteluntersuchung

Futtermitteluntersuchung (Inhaltsstoffe und Schadstoffe, u.a. Mykotoxine)	☐ regelmäßig nach Vorgaben dokumentiert	☐ sporadisch durchgeführte Futteranalytik	☐ keine Futteranalytik

Futtermittelanalysen sollte jeder größere Geflügelhalter regelmäßig selbst beauftragen, um Fehler im Futter rasch erkennen und gegenüber dem Lieferanten belegen zu können.

Stand: Dezember 2013

Häufige Abweichungen sind überschätzte Proteingehalte von Bio-Getreide oder Leguminosen, Fehler bei der Herstellung der Rohwaren (nicht ausreichend erhitztes Soja, nicht ausreichend gepresster Ölkuchen) und technische Fehler bei der Dosierung (zu wenig Salz, zu wenig Kartoffeleiweiß).

4.4 Futterlagerung

Futterlagerung	☐ saubere Silos, Lagerstätten und Fördereinrichtungen	☐ halbwegs gute Sauberkeit	☐ starke Verschmutzung in und um Futterlagerung, Kot, Schädlinge

Vor allem in Außensilos führt Kondenswasser zu schimmeligen Anhaftungen an Wänden und Futterauslauf. Offene Flachlager auf Dachböden sind gefährdet durch Nager, Katzen und Vögel sowie Schnee oder Regen. Feucht gelagertes Futter oder hoher Unkrautbesatz regen Schimmelprozesse an und fördern Kornkäfer.

4.5 Dokumentation Rückstellproben

Dokumentation Rückstellproben	☐ vollständig	☐ unvollständig	☐ keine

4.6 Fütterungs- und Tränketechnik

Fütterungstechnik	☐ funktionsfähig und sauber	☐ teilweise defekt, leicht verschmutzt	☐ nicht funktionsfähig und verdreckt

gepflegte Tränketechnik- trocken und sauber

4.7 Futterverluste

Futterverluste	☐ nahezu verlustfreie Futteraufnahme	☐ geringe Futterverluste, Tiere kommen nicht an verschmutztes Futter	☐ gehäufte Futterverluste in Einstreu, Kotlager oder Kotband

4.8 Futter am Trog

Futter im Trog	☐ angenehmer Geruch	☐ teilweise unangenehme Gerüche	☐ Futter muffig, schimmelig

Längstrog mit Futterkette und ummantelter Aufsitzstange

sauberer Futtertrog in einem Mobilstall

5. Zusatzfragen Legehennen

5.1 Eiqualität und Hygiene

Verschmutzte Eier vor Sortierung	☐ < 3 %	☐ 3 - 10 %	☐ > 10 %
Sortierraum, Packraum	☐ sauber und zweckmäßig	☐ leicht verschmutzt	☐ Anlagen / Räume stark verschmutzt
Verpackungen	☐ nur neue Verpackungen, sauber, trocken, kein Fremdgeruch	☐ teilweise Rücklauf gebrauchter Verpackungen, sauber, kein Fremdgeruch	☐ ungeregelte Vermischung von Gebraucht- und Neuverpackungen, Verschmutzungen, Fremdgerüche
Anzahl dauerhaft verlegter Eier	☐ < 3 %	☐ 3 - 10 %	☐ > 10 %

Wenn die Eier in den Handel gehen, muss der Sortierraum über eine Packstelle verfügen. Raum und Einrichtung müssen amtlich abgenommen sein. Hygienische Bedingungen sollten in jedem Fall erkennbar sein. Ein dauerhaft großer Anteil verschmutzter Eier erfordert Veränderungen in der Herdenführung oder der Stalleinrichtung und ist zunehmend ein Wirtschaftlichkeits- und Hygienerisiko.

Salmonellenmonitoring (Kot, Eier, Futter)	☐ Kot und Eier regelmäßig analysiert und dokumentiert	☐ sporadische Analyse von Kot bzw. Eiern	☐ kein Salmonellen-Monitoring bzw. positive Befunde

6. Zusatzfragen Wassergeflügel (Enten, Gänse)

6.1 Zugang zu frischem Wasser

Zugang zu frischem Wasser	☐ frisches, sauberes Wasser mit Zu- und Ablauf bzw. Wasseraustausch	☐ mäßig verschmutzt, sporadisch erneuert	☐ kein Wasserzugang bzw. stark verschmutztes Wasser

Wassergeflügel braucht Zugang zu Wasserflächen. Das Wasser muss, falls es sich um Becken handelt, regelmäßig gewechselt werden. Das Aufstellen von Eimern zum Eintauchen des Kopfes reicht bei Wassergeflügel nicht aus. Die Tiere müssen, sofern genehmigt, Zugang zu einem fließenden Gewässer haben. Ansonsten ist Ersatz durch eine geeignete Bademöglichkeit anzubieten. Gänse und Enten müssen ihre natürlichen Verhaltensweisen ausleben können und sich im Wasser bewegen können. Wasser spielt sowohl bei der Paarung der Tiere als auch für die Gefiederpflege eine wichtige Rolle.

Stand: Dezember 2013

Enten mit Zugang zu einem Fließgewässer

Enten mit Zugang zu einem Teich

Gänse mit Zugang zu einer befestigten Wasserfläche

7. Zusatzfragen Mastgeflügel (Masthähnchen, Puten)

Die Tiergesundheit spielt bei der Haltung von Mastgeflügel eine sehr wichtige Rolle. Aufgrund der verhältnismäßig kurzen Mastzeit von teilweise nur sieben bis zehn Wochen (bei Verwendung von langsam wachsenden Herkünften) können Fehler in der Haltung, der Fütterung, dem Einstreumanagement sowie der Stalleinrichtung sehr schnell über den Erfolg eines Durchganges entscheiden. Bei der Beurteilung der nachfolgenden Kriterien ist ein kritischer Blick notwendig und kann sofortigen Handlungsbedarf erfordern. Bei der Bioputenhaltung ist zwar die Mastzeit mit 100 Tagen bei den Hennen bzw. 140 Tagen bei den Hähnen länger als bei Masthähnchen, die Kriterien der Beurteilung sind die gleichen. Die Pute verzeiht in der Aufzucht noch weniger Fehler im Management als das Masthähnchen.

7.1 Homogenität der Herde

Homogenität der Herde	☐ Tiere homogen	☐ ca. 10 % der Tiere deutlich schwächer	☐ Herde sehr inhomogen

Je nach Herkunft bzw. Rasse ist der Geschlechtsdimorphismus zu berücksichtigen.

7.2 Jungtieraufzucht

Gewichtskontrolle	☐ wöchentlich	☐ unregelmäßig	☐ gar nicht
Kükenverluste bis einschl. 4. Aufzuchtwoche Hühner Puten	☐ < 3 % ☐ < 5 %	☐ 3 - 5 % ☐ 5 - 10 %	☐ > 5 % ☐ > 10 %
Bewegungsverhalten (nach Voraufzucht)	☐ normaler Gang	☐ bis 5 % der Tiere im Laufen beeinträchtigt	☐ > 5 % der Tiere im Laufen stark beeinträchtigt („Entengang“)

Stand: Dezember 2013

Zur Beurteilung der Masthähnchen und Puten ist es wichtig, die ganze Gruppe zu betrachten, insbesondere bei Rein-Raus Verfahren. Die Homogenität, also die Gleichmäßigkeit, einer Herde gibt Auskunft über die richtige Versorgung mit Futter und Wasser. Eine im Wachstum heterogene Herde kann Defizite in der Aufzucht oder späteren Mast gehabt haben. Zu überprüfen ist dann die Einrichtung wie z. B. Anzahl der Futter- und Tränkemöglichkeiten, Futter- und Wasserverbrauch. Die Kükenverluste bis zur 4. Woche informieren über gute oder schlechte Startbedingungen einer Masthähnchengruppe. Verluste über 5 % erfordern sofortigen Handlungsbedarf (Beratung!).

Das Bewegungsverhalten gibt Auskunft über die Fitness und Beinstabilität einer Herde. Eine gute Beinstabilität wird erreicht durch die richtige Futterration. Bei über 5 % laufschwachen Tieren muss dringend etwas unternommen werden (Beratung!).

7.3 Stallhygiene

Stallhygiene	☐ regelmäßige Reinigung und Desinfektion, Rein-Raus Verfahren, Dokumentation mit Reinigungsplan	☐ teilweise Verschmutzte Futter- und Tränkeeinrichtung, unregelmäßige Reinigung und Desinfektion	☐ stark verschmuzter Stall, unvollständige Reinigung, keine Dokumentation

Die Stallhygiene umfasst die routinemäßige Reinigung und Desinfektion und gibt Auskunft über den aktuellen Grad der Verschmutzung. Besonders seit der neuen Salmonellenverordnung ist hier besondere Sorgfalt gefordert.

7.4 Kotkonsistenz

Kotkonsistenz (gilt für alle Geflügelarten)	☐ überwiegend fest geformt	☐ gehäuft verlaufene Kothaufen und vereinzelt Kloakengefiederverklebung	☐ bei mehr als 10 % der Tiere Durchfall im Kloakengefiederbereich zu erkennen, säuerlicher Stallgerunch, Gärung

normaler, festgeformter Kot

Kot ist zu weich

Durchfall

Die Beurteilung der Kotkonsistenz von fest bis zu mehr als 10 % Durchfall ist ein Gradmesser für den Gesundheitszustand der Hähnchen. Bei mehr als 10 % Durchfall muss in jedem Fall etwas unternommen werden. Der Zustand der Einstreu gibt sehr schnell einen Rückschluss auf die Kotkonsistenz. Deswegen ist die Beurteilung der Einstreu von trocken bis sehr stark verschmutzt auch ein wichtiger Indikator für die Tiergesundheit.

7.5 Einstreumanagement

Einstreumanagement	☐ saubere, trockene Einstreu	☐ teilweise verschmutzt, mit verklebten Stellen	☐ stark verschmutzt, feuchte Einstreu, übel riechend

Hier fehlt Einstreu; zur Vermeidung von Brustblasen bei liegenden Tieren ist trockene Einstreu erforderlich.

Gekachelte Wände lassen sich gut reinigen; ein guter Verputz und Kalkanstrich nach Reinigung führen auch zum Erfolg.

8 Zusatzfragen Junghennen

8.1 Betreuer-Tier Verhältnis

Betreuer-Tier-Verhältnis	☐ zutraulich beim Betreten des Stalls, kontaktfreudig, Tiere sind Ansprache gewohnt	☐ distanziert, teilweise in Flucht abwartend, gehen nur zögerlich anderer Beschäftigung nach	☐ nervös, schreckhaft, verunsichert, kaum Beschäftigung mit Futter und Einstreu

8.2 Homogenität der Herde

Homogenität der Herde	☐ Tiere sind entsprechend Alter und Geschlecht in ihrer Entwicklung homogen	☐ 10 % der Tiere deutlich schwächer und unterschiedlich	☐ Tiere sind sehr unterschiedlich in Gewicht und äußerer Erscheinung

Bei der Prüfung der Homogenität der Herde muss das Alter der Herde berücksichtigt werden, ggf. durch Testwiegen oder Vergleichen der Größe von Kamm und Kehllappen.

8.3 Lichtverhältnisse

Lichtverhältnisse	☐ während Aktivitätsphase gleichmäßiger Tageslichteinfall, keine Gewöhnung für Auge erforderlich	☐ stellenweise Zusatzausleuchtung zwingend erforderlich, nach kurzer Eingewöhnung alles erkennbar	☐ nur Zusatzbeleuchtung, ggf. „Rotlicht“, trotz Eingewöhnung der Augen ist nur Nahbereich erkennbar

Die Lichtverhältnisse im Aufzuchtstall beeinflussen die Aktivitäten der Jungtiere. Frühe Tageslichtgewöhnung vereinfacht die Nutzung des Außenklimabereiches mit wechselnden Klima- und Lichtverhältnissen und im späteren Verlauf die Anpassung an die neue Umgebung im Legehennenstall.

Stand: Dezember 2013

8.4 Bewegungsverhalten

Bewegungsverhalten	☐ Tiere verteilen sich im gesamten Haltungssystem, führen unterschiedliche Aktivitäten aus	☐ Tiere zögern beim Wechsel von Ebenen und Sitzstangen, Einstreubereich wird aktiv angenommen	☐ Tiere halten sich während der Aktivitätsphase fast nur im Bereich von Wasser- und Futterversorgung auf, Außenklimabereich wird nur zu sehr geringem Teil angenommen

Die gleichmäßige Nutzung des Stallinnenraums ist die Basis zur Durchführung der unterschiedlichen artgemäßen Verhaltensweisen.

8.5 Stallhygiene

Stallhygiene	☐ regelmäßige Reinigung und Desinfektion, Rein-Raus Verfahren, saubere Futter- und Tränkeeinrichtung	☐ teilweise verschmutzte Futter- und Tränkeeinrichtung, unregelmäßige Reinigung und Desinfektion	☐ stark verschmutzter Stall, unvollständige Reinigung

Saubere Futter- und Tränkeeinrichtungen, d. h. frei von Kot- und anderen Verunreinigungen, sind wesentlicher Bestandteil der Stallhygiene und damit eine wichtige vorbeugende Maßnahme.

8.6 Wintergartenmanagement

Wintergartenmanagement	☐ Bereiche mit unterschiedlicher Einstreu, Stallbereich wird intensiv von den Tieren aufgesucht (> 80 %)	☐ unterschiedliche Einstreubereiche vorhanden, Akzeptanz bei den Tieren aber mäßig (ca. 50 %)	☐ zu feuchte/wenig Einstreu, geringe Akzeptanz bei den Tieren (< 30 %)

Bei der Beurteilung ist der Zeitpunkt der Beobachtung im Tagesablauf zu beachten. Dem Management des Außenklimabereichs kommt in der Junghennenaufzucht große Bedeutung zu, da dieser geschützte Bereich weitere Aktivitätsfläche bietet und die Tiere sich nach und nach an Außenklimaverhältnisse gewöhnen können. Der Erhaltung der Einstreuqualität ist daher entsprechende Aufmerksamkeit zu widmen.

8.7 Sozialverhalten

Sozialverhalten	☐ keine Pickverletzungen erkennbar, Federn liegen im Stall	☐ vereinzelt Pickverletzungen erkennbar, Aufschreie von Einzeltieren zu hören	☐ kaum Federn in der Einstreu, häufig Klagelaute zu hören, Gefiederschäden sind zu erkennen

Tiere, die mit Federn im Schnabel herumlaufen, oder deutlich erkennbare Verletzungen haben, sind ganz deutliche Hinweise auf Federpicken und Kannibalismus, dem sofort entgegen gesteuert werden muss.

Stand: Dezember 2013

Heller Voraufzuchtbereich im Warmstall mit viel Versorgungseinrichtungen und viel trockener und manipulierparer Einstreu; Tageslichtdauer kann durch Schieber vor den Fenstern gesteuert werden.

Heller Wintergarten mit Einstreu und zusätzlichen Aufbaummöglichkeiten sowie Wasserangebot; Federn vom Wechsel sind liegengeblieben

8.8 Übergabeprotokoll

Übergabeprotokoll	☐ detailliert vorhanden	☐ grob vorhanden	☐ nicht vorhanden

Das Übergabeprotokoll ist ein wichtiges Werkzeug zur Übermittlung managementrelevanter Daten. Dazu gehören Futterration, Impfstatus, Behandlungen, Genetik, Abschlussuntersuchung (Salmonellenstatus), etc. Das Protokoll ist obligatorisch bei jedem Besitzerwechsel von Jungtieren.